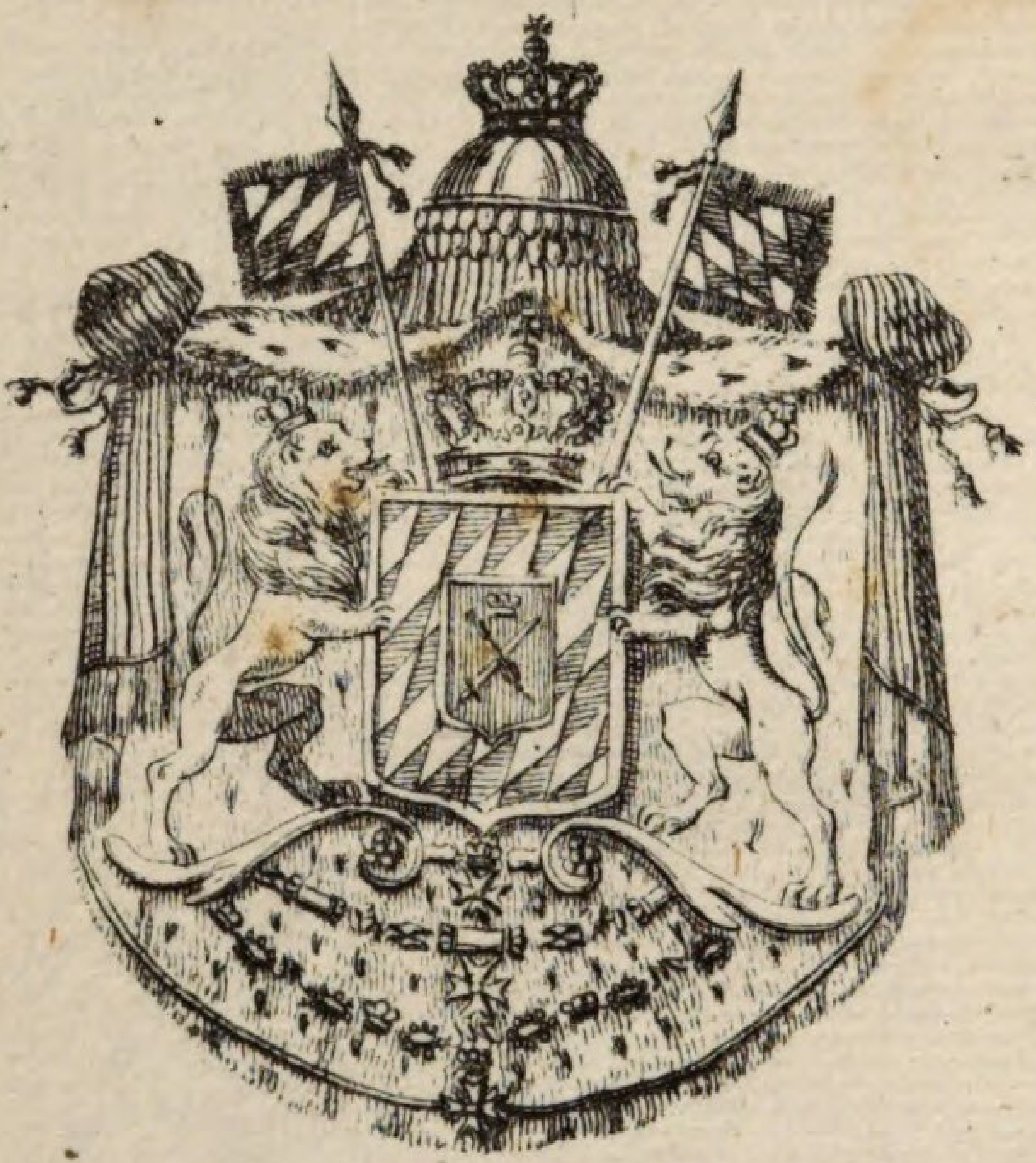
S.O. Germ
384m

BIB

Die alte Wurzel schwindet
Der Liebesbaum umrankt S
Sie umarmen einand
Und Lieber, sieh' in's

Schlaf ein in Fried
(Man h

J.O. Germ
384m



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die
Pilgerfahrt,

ein

Trauerspiel

in

fünf Aufzügen

von

Friedrich, Baron de la Motte Fouqué.

Herausgegeben
von
Franz Horn.

Nürnberg,
bei Johann Leonhard Schrag.
1816.

98. D.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Auf des edeln Dichters christlich ritterlicher Pilgerfahrt durch das Leben, giebt es gar manche freundliche und bedeutungsvolle Ruhepunkte, die nicht das Ziel sind, von wo aus aber man das Ziel erblicken kann. Ist der Dichter endlich an das gekommen, was die Menschen wohl das Ziel zu nennen pflegen, so wird er mit milder Freundlichkeit auch auf jene Ruhepunkte zurückblicken, die er durchwandern mußte, eben weil er ein Dichter ist, in dessen Leben eine zur Noth-

wen-

wendigkeit gewordene Freiheit, oder eine zur Freiheit gesteigerte Nothwendigkeit waltet. Der uns allen gar sehr liebe Dichter, der aber denen, die ihn ganz kennen, am theuersten ist, ist im tiefsten Herzen überzeugt, daß jegliches große Dichterwerk als eine reine Gnade Gottes von oben herab geschenkt werde, und daß auch der Begünstigtste und Begabteste hienieden doch nur auf den Horeb geführt wird, von wo herab seine heitern Blicke in das gelobte Land der heiligen Kunst sich senken dürfen. In das Land selbst wird uns erst der mildeste Engel führen, den nur, wer so unendlich glücklich ist, ein Christ zu sein, bei seinem lieben Namen „Tod" mit ruhiger Freundlichkeit zu nennen vermag. Wer aber einer solchen Ansicht sich erfreut, der wird, selbst wenn ihm die vollendetsten Werke gelungen sind, nicht mit kühlem Lächeln auf die Dichtungen zurücksehen, in denen er noch mit minderem Glücke kämpfte als heute; denn auch schon damals mußte er fühlen, daß dem edlen Kampfe, es sei nun früh oder spät, ein edler Sieg nicht fehlen könne. Der Verfasser dieser

Zei-

Zeilen gesteht sehr gern, daß ihm manche sogenannte Jugendwerke von Opitz und Flemming, so bald sie nur ein entschiedenes Etwas sind, und den Stuffengang eines edlen Lebens klar bezeichnen, sehr bedeutend erscheinen; ja, daß ihm, um doch auch von dem größesten der großen Dichter zu reden, das Schauspiel „Perikles" ganz besonders theuer ist, und ihn stets mit erfreulicher Rührung erfüllet.

Sollten wir übrigens von gegenwärtigem Schauspiel, das bereits im Jahr 1807 gedichtet wurde, doch noch ein bestimmteres Wort sagen, so würden wir andeuten, es fehle demselben zwar durchaus nicht an Kraft; doch sei das Blut vorherrschend, wobei wir uns aber leicht trösten können, indem das Vorherrschende der Dichtkunst näher ist, als starre Kraft ohne Blut. Mit dem „Helden des Nordens", so scheint es, gelang dem Dichter die Vereinigung jener beiden Elemente. Auf sie herab senkte sich dann das Christenthum mit stets erhöheter Klarheit, und so nur kann der

Mensch

Mensch zum Frieden gelangen, und freundliche Antwort geben in Wort, Bild, und Ton auf jede Frage, die das Leben ihm zur Lösung bietet.

Berlin,
im Frühling, 1816.

Franz Horn.

Die

Die Pilgerfahrt.

Personen.

Thüring, ein alter Ritter.

Irwin, } seine Söhne.
Florus, }

Verena, Ritter Winfreds Hausfrau.

Antonius.

Hormisdas, ein Magier.

Zilia, eine Persische Fürstin.

Abdul, ein Araber.

Jünglinge und Jungfrauen.

Eine Kammerfrau Verena's.

Diener, Knappen und anderes Gefolge.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Einsame Waldgegend.

Florus. (allein)

Zugleich mit dir, du helles Morgenlicht,
Das über'n Tannenwald vergoldend nahst,
Betret ich dies mein treu verschwiegnes Thal.
Noch schläft der kranke Vater. Träume stehn
Bedrohend um sein Lager, seinem Schlummer
Heillos, und meines Wachens Pein. — Getrost
Trägt jedes Erdenkind ja eigne Last.
Die Biene selbst, hier lüstern aus den Blumen
Gedüfte trinkend für ein süsses Haus,
Schwebt doch mühsam beladen heim zur Arbeit.
Was klagst denn, Florus, du um's schwere Tagwerk?
Auch dich erlabt ja Morgen's lieber Thau.

(umher schauend)

Fern

Nur o ersehnter Meister, weile nicht,
Fern ist die Burg, die Stunde des Erwachens
Für meinen traumgequälten Vater nah.
O Meister, mein erquicklich lieber Freund,
Wie ruf ich dich? Säng' ich dein schaurig Lied
Von dem verrathnen Gastfreund, kämst du wohl,
Doch zürnend dem, der solchen ernsten Laut
Dem Forst vertrauen dürfte. Zürntest ja,
Als ich zuerst vernommen, wie du's sangst,
Und sprachst: nur deinem Ohr und deinem Mund
Geziem' ein solcher Ton. Doch blieb das Lied
Im Sinn mir, unbekannten Schreckens voll,
Und eben drum dem scheuen Geiste lieb. —
O Meister, weile nicht! Wie? Einen Tag
Von deinem ernsten Umgang fern verlebt,
Fern von des Wechselliedes Lust verlebt —
Den sollt ich tragen? — Nimmer! — Sei's gewagt.

(er singt)

Man sieht von Schlosses Zinn' herab
Ueber Wiesengrün und Wasserblau,
Ueber Wagenspur und Rossestrab
Ueber Morgenschein und Abendgrau.
Der König führt dahin seinen Gast,
Seinen Gast, geflohn vor fremder Wuth,

Der

Der pflog allhier der sichern Rast,
Gab Goldes viel in's Königs Huth.
Mein Gast, schau über die Zinne hinaus,
Mein Gast, schau weit, und streck dich lang.
Da hörst du frisches Well'ngebraus,
Da hörest du froher Mägdlein Sang.
Der Gast thät —

Antonius. (auftretend.)

Halt ein! Wer heißt mein Lied dich singen?

Florus.

Meister —

Antonius.

Nun bebst du, nun erbleichst du! Thör'ges Kind,
Den Zorn zu wecken, den du ängstlich scheu'st!

Florus.

Ich scheu ihn, ja. Doch flamm' nur deinen Blick
Furchtbar auf mich herab. Viel lieber noch
In seiner Gluth vergehn, verstäuben ganz,
Als heimwärts wandeln ohne dich zu sehn.
Beschwörend rief ich dich, o edler Geist!
Du kommst, ob auch im Zorn. Erfüllt mein Wünschen!

An-

Antonius.

Zu kecke Jugend, die ihr liebstes Gut
Sich eh'r auf alle Zeit verscherzen will,
Als Stundenlang entbehren! — Rings durchzieht
Die Wälder heut ein zahlreich Jägervolk.
Leicht hört man deinen Sang, und solchen Sang,
Den ich den Klippen sollte nur vertrau'n.
Belauscht dich Einer —

Florus.

Meister, glaub das nicht.
Ich bin ein blöder, unbeacht'ter Knab',
Kaum zu des kranken Vaters Wartung gut,
Für Jäger und für Rittersleut' ein Nichts.

Antonius.

Es braucht nur, daß ein Mensch sich mit dem Wald
Was mehr befreundet als mit seines Gleichen,
Mehr mit dem Lied als mit dem Volksgeschwätz,
Alsbald läuft ihm, verhöhnend nicht allein,
Auch spähend nach die müssig eitle Menge.
Lockst du mir solch ein Volk auf meine Spur
Wie ich dich liebe, Kind, doch muß ich scheiden,
Für immer scheiden.

Florus.

Nicht so hartes Drohn!

Antonius.

Das wär' für sie ein recht gepriesner Fund:
Des mächt'gen Thüring wunderlicher Sohn
Bei diesem Alten im Gebürg allein,
Dies Lied auf seinen Lippen! — Nicht genug,
Daß solch ein klappernd tolles Mühlgeschwätz
Mich an die Schaufeln hin zum Tode risse:
Des Geistes schwererrung'ne Friedlichkeit
Lärmt es mir mit im grausen Ausgang fort.
Nein, nimmer dieser Fluth entgegen gehn;
Eh'r noch dich lassen, lieber Schüler, dich!

Florus.

O Meister, Euer Auge selbst erglänzt
In linden Thränen bei so strengem Wort.
Warum doch Euch und mich mit argen Bildern
So quälen? Niemand hört uns hier im Wald
Ich selbst ja kenn' Euch nicht. Nur Eure Lieder
Sind mein, und Euer labendes Gespräch.
Von Euern Mährchen Eins, geliebter Meister,
Mir zu erquicken den geschreckten Muth!
Drauf sprecht Ihr wohl mir von der hohen Kunst,

Wie sie der treue Jünger suchen soll,
Und freudig durch ein dürres Leben hin
Zieh' ich mir Blüthen auf im stillen Sinn.

Antonius.

Du frommes Kind, verständlich mir allein!
Gern künd' ich's dir, was mir im treuen Herzen
Für die hochedle Liederkunst sich regt.
Setz' neben mir dich auf den frischen Rasen.
Aus meiner Einsamkeit erlabt es mich,
So in Geschichten und in Sängerweisheit
Dich zu beschenken. Hör denn —

Irwin. (ungesehn.)

Winfred! Winfred!

Antonius.

Ein Jäger ruft das Thal entlang.

Florus.

Mein Bruder.
Er treibt bisweilen hier das Waidmannsspiel,
Und Ritter Winfred, der gepriesnen schönen
Verena Mann, fährt mit ihm in's Gebirg.
Laß dich's nicht stören, trauter Meister mein!

Antonius.

Ein junger Held —

Irwin. (ungesehen)

Nun, gute Reise, Winfred!

Antonius.

Man gönnt uns nicht der Stille mehr im Thal.

Irwin. (auf einer Höhe.)

Ha! dorten im Gebüsch mein Brüderlein!
Ist das der Berggeist, der graubärt'ge Herr,
Dicht neben ihm? daher wohl kam das Lied,
Vorhin den Forst durchschall'nd? Erlaub' Herr Bruder.
Der Felshang weiter hin ist nicht zu steil.
Gleich hab' ich dein Geheimniß.

(geht vorüber.)

Antonius.

Siehst du's jetzt?
Du thöricht eitler Knabe, siehst du's jetzt?
Getrennt hat uns dein unbesonn'nes Thun
Für alle Zeiten.

Florus.

Meister, laß mich nicht!

Antonius.

Ich muß ja wohl, so herzlich weh' mir's thut.
Leb wohl. Du siehst mich nimmer mehr hinfort.
(geht ab.)

Florus.

Wär's denn sein Ernst? nein, nein! Gewitter drohn,
Oftmals an schwülen Tagen streng' herauf,
Und zieht verschonend, ja erquickend gar
Vorbei am Horizont. Du, theurer Meister,
Schreckst auch mich wohl, jedoch verdirbst mich nicht.

Irwin (tritt auf.)

Wo ist er hin, das alte Thalgespenst?
Verschwunden? Luft in Luft?

Florus.

Ach ja, verschwunden!

Irwin.

Und siehst dazu so gar trübseelig aus?

Florus.

Zur Unzeit, lieber Bruder, kamst du mir.

Irwin.

Irwin.

Ein schön Geheimniß, was du hier behütest.
Der Vater plagt uns um die Pilgerfahrt;
Du willst nicht reisen, nein! du keineswegs!
Ich denk' es geht ein hübsches Liebchen hier,
Dann kau'rt er bei dem alten, grämlichen,
Buschflücht'gen Narr'n!

Florus.

Nein, schmäh' ihn nicht. Ich duld's nicht.

Irwin.

O mein gestrenger Herr, seit wann so hitzig?
Dein ungeübter Arm erschreckt mich nicht.

Florus.

Was sollt' er auch? Du bist mein Bruder ja.
Doch nicht die Waffenfertigkeit, der Ruhm,
Worin du ritterlich Geübter prangst,
Hielt mich zurück, wenn heil'ger Zorn mich faßte.

Irwin.

Den müssen wir erwarten. Nach Belieben,
Wenn's mal dahin kommt. Jetzt nur sag mir an.
Warum du vor der Pilgerfahrt dich sträubst!

Der wald'gen Thäler und der alten Herr'n
Mit langem Bart giebt's auch im Morgenland.

Florus.

Mein lieber, lieber Bruder, spotte nicht,
Auch nicht verrath' im lustigen Geschwätz,
Was du jetzt eben sahst. Der edle Greis,
(Ich kenn' ihn weiter nicht, als daß am Morgen
Uns Lied und Waldesruh zusammen führt)
Er lehrt mich also viel der hohen Kunst,
Die Poesie benannt wird, wie kein Andrer
Der besten Meister könnte. Jeder trifft
Im Leben seinen rechten Meister an,
Und meinen fand ich. Reiß mich nicht von ihm.
Er hält doch meines Lebens bestes Theil.
Ich pflege ja den kranken Vater gern,
Laß' dir die Lust an Jagden und Gefechten
Dir unsre Roß' und Waffen ganz allein —

Irwin.

Weil deine träge Weichlichkeit sie scheut.

Florus.

Irwin, auch ich bin Thürings ächter Sohn.

Irwin.

So zeig' dich dessen werth. Zieh' rüstig aus.

Florus.

Ich dächt', ein Sinn, an Abentheuern froh,
Wie deiner, freute sich der dreisten Fahrt
In's Morgenland.

Irwin.

Wie du's verstehst, Haushüter!

Florus.

Ach Bruder, wie du hart und friedlos bist.
So leb' denn wohl. Du schickst mich traurig heim.
Ich will den Vater pflegen. Lebe wohl.

Irwin.

Er geht so still — nein, frommes Kind! Verzeih!
Des Vaters wilde Laune tobt in mir.
Du, spiegelnd unsrer todten frommen Mutter
Huldreich Gemüth, hab' du Geduld.
(ihn umarmend.)
Ach Florus!

Florus.

Wie? Thränen? Du Irwin?

Irwin.

Du weißt es nicht,
Was mir im kranken Herzen klopft. O Weh mir!
Da treibt's mich hin, wo mein Verderben winkt,
Und doch so süß, so wunderlieblich winkt,
Daß Sünde schön wird, Elend neidenswerth.

Florus.

Ich höre Wort' aus einer fremden Sprache.

Irwin.

Vielglücklicher! Erlern' sie nimmermehr.
Sie ist der Art, daß ihre Sylben lallend,
Man gleich sie faßt, und nie fortan vergißt,
Nie, nie vergißt, wie gern man's möchte! —

Florus.

Bruder —

Irwin.

Ist Winfred nicht mein Freund? Mein Kampfgesell?
Verena nicht ein reines Heil'genbild?

Florus.

Wer zweifelt dran?

Irwin.

Gott! Und vertraut er mir,
Jetzt, da ihn eine Reis' entfernt, vertraut er
Nicht mir die Burg?

Florus.

Das ehrt dich, lieber Bruder.

Irwin.

Ach! wär' er schon zurück! Schon überstanden
Der süsse Schmerzenskampf! Und doch — Leb wohl!
(geht ab.)

Florus.

Was will der Bruder? Ich versteh' ihn nicht.
(von der andern Seite ab.)

Ein

Ein Gemach in Thüring's Burg.

Thüring. (aus einer Seitenthür kommend.)

Ho, Florus! Florus, Ho! Die bösen Träume
Sind mir schon wieder in den Sinnen, Florus!
Jag sie doch fort. Florus! Er hört mich nicht,
Verödet hallt's Gewölb' mein Rufen wieder.
Was? Fort? Hinaus? Lustwandelnd? Alter Thüring,
Hast dir zwei tröstlich liebe Söhn' erzeugt.
Wenn's gilt mein Seelenheil, die Pilgerfahrt, —
Da ist die Burg den beiden gar zu lieb,
Sie können sie nicht missen, sind wie Zweige
Dem Baumstamm, ihr vereint! —
Doch laßt dem Einen Liebschaft, Schlacht, Turnier
Fern über winken, laßt's ein Lied dem Andern
Ho! Einsam bleibt zurück der alte Heerd.
Nehmt Euch in Acht, daß nicht mein graüsig Elend
Mir noch den Fluch auf bleiche Lippen lockt
Dann gingt Ihr, wie's die Vorwelt oft gesehn,
Dem Vater nach in furchtbargrassen Tod,
Und durch den Tod zur Hölle! Hölle! Hölle!
Vermaledeites Wort! Du schüttelst mir
Den kranken Leib zerstörend in einander. —
Horch! Geht's nicht draussen? — Ja. — Es schleicht
die Treppe

Nach

Nach den furchtbaren Zimmern leis heran.
Wenn Er's nun wär'! — Thor! Geister ziehn unhörbar
Und doch oft in gebleichten Knochengliedern
Regt sich der todte Leib zum Spucken auf,
So wahrlich, so erzählt man. Florus! Florus! —
Ich bleib' verlassen: — Tödt' o Schrecken, rasch,
Eh' du so langsam plagen darfst. Her, Stab,
Hilf mir zur Thür, wo dieses Grausen lauert.
Jetzt aber schleicht's die Stufen dicht vorbei —
(die Thüre aufreissend.)
Hurrah! Wer bist du?

Antonius. (draussen.)

Gott der Herr beschirm mich!

Thüring.

Es betet!

Antonius. (in der Thür.)

Wahnbefangner kranker Greis,
Bist du's?

Thüring.

Antonius? So! komm nur näher.
Ich bin hier ganz allein.

Antonius. (hereintretend.)

Furchtbarer Alter!

Thüring.

Ja, ja, du schrackst nicht schlecht vor mir zusammen.

Antonius.

Wie anders! Tollheit und Gewissensangst
Schoß mir in deinem Rufen, wild heran.
Davor erzittert auch ein rein Gemüth.

Thüring.

Auf welchen Wegen gehst du? Weshalb schlichst du
Der Thür so leisen, leisen Tritt's vorbei?

Antonius.

Nicht zu verstören, Armer, deinen Schlaf.

Thüring.

Das ist zum Lachen! Armer nennst du mich,
Mich, den gewalt'gen Burgherrn, der dich schirmt,
Verheimlicht dich vor seinen Kindern selbst,
Wie du's begehrst — Gott weiß um welch Verbrechen!
Denn ein Verbrechen trägst du sicherlich
In deiner Brust. Man schweigt nicht so umsonst.
Läugn' es nur nicht!

An=

Antonius.

Ich stehe rein vor Gott.

Thüring.

Was soll dir denn das ängstliche Verstecken?

Antonius.

Frag' nicht. Just das erfüllt ja deinen Wunsch.

Thüring.

Nun ja, du wohnst mir in den furchtbar'n Zimmern,
Du betest dort für Lothers Seelenruh,
Doch eben das auch schirmt dich vor dem Anschau'n
Der Menschen all' im Schloß. Ihr banges Graun
Vor jenen Thüren hüllt dich in die Nacht,
Der niedurchschauten Geisterwelt.
Ist das nicht dankenswerth? Doch bet'st du schlecht,
Er hält nicht Ruh, stand Heut in wilden Träumen
Vor meinem Bett.

Antonius.

Vertrau der ew'gen Huld,
Denk' daß auch Lother dir verzieh.

Thüring.

Nein, nein.
Es liegt gewiß an dir. Du betest schlecht.
Wie sollt' es Lothers Geist denn nicht befried'gen,
Riefst du für seine Ruh' zum Rächer jenseits
In Herzensinnigkeit.

Antonius.

Fürwahr das thu' ich.
Du darfst es, rein bewahrte Hände faltend,
Und was so recht aus brünst'gem Sehnen quillt,
Steigt gern vernommen auf zum furchtbar'n Thron.

Thüring.

Ich, siehst du, kann nicht mehr thun! wag' ich doch
Tagtäglich mich allein durch diese Thüre,
Die jedem Andern Furcht und Siegel schließt.
Am Stabe wank' ich diese Trepp' hinauf,
Ganz nah den grausenvollen Zimmern, bring' dir,
Nach deinem Eigensinn, wie du's verlangst,
In eigner Hand die Nahrung. —

Antonius.

So gebührt's dir!

Thü-

Thüring.

Daß du nur eifrig, eifrig beten sollst;
Statt dessen streichst du mit der Morgenstunde
Im Forst umher.

Antonius.

Das wird nicht mehr geschehn!
Ach, leider wird es nimmermehr geschehn!

Thüring.

Sag mir einmal aufrichtig: geht nicht Lother
Noch in den Zimmern um? — Du zauderst? Sinnst?
Gewiß, du sahst ihn kürzlich. Deine Züge,
Sie faßten, dünkt mich, wie im Spiegelglanz
Von seinen auf die grause Aehnlichkeit. —
Geh! — Geh! In's schrecklich einsame Gemach!
Beschwör' ihn, daß er nicht mehr mir erscheint.
Geh! Bete!

Antonius.

Friede mit dir!
(geht ab.)

Thüring.

Oftmals schreckt mich
Der Anblick dieses wunderlichen Mannes.

Und dann mit einem Mal solch Wort wie jetzt:
Friede sei mit dir! labt mich Kranken süß. —
Ha, Florus kommt. Geschwind die Thür verriegelt.
(er verwahrt die Thür durch welche Antonius gegangen ist.)
So! Bleib im Dunkel, schauriges Geheimniß.

Florus (auftretend.)

Schon wach, du lieber Vater? Zürne nicht,
Ich seh's, ich habe viel zu lang' verweilt.

Thüring.

Ei! Siehst du's endlich?

Florus.

Bitt' dich, sei nicht bös.

Thüring.

Es mag drum sein. Laß mich in Frieden.

Florus.

Vater —

Thüring.

Nein wahrlich, laß mich nur. Ich zürne nicht.
(beiseit.)

Wie dies vollblüh'nde, freie Jünglings Antlitz,
Mich an vergangne Zeiten mahnt! Auch ich
War schuldlos, frisch wie er. Es kommt mir vor,
Als trät ich selbst aus meiner bessern Zeit.
Verweisend vor mich hin.

Florus.

Sag' lieber Vater,
Was thu' ich nur, des Tages schweren Gang
Dir zu erleichtern? Soll ich beten? Singen?
Historien alter Vorwelt lesen?

Thüring.

Weh' uns!
Mehr als Gebet, Gesang, Historie, hülfe mir,
Aus deinem Mund ein einzig treues Wort.
Daß heißt: ich pilgre nach Jerusalem!
Du weigerst mir's.

Florus.

O sag' doch alter Held,
Bin ich, dein frommer Sohn dir so abscheulich,
Daß du mich austreibst über Land und Meer?

Thüring.

Nicht das. Du bist mein einziger lieber Stab. —
Wo streift Heut Irwin hin?

Florus.

Der Ritter Winfred,
Beginnend eine weitausseh'nde Fahrt,
Gab ihm sein Schloß und sein Gemahl zu schützen.

Thüring.

Der Ritter Winfred ist ein Thor.

Florus.

Sollt' er dem tapfern Irwin nicht vertraun?

Thüring.

Denk selbst! Verena schön vor allen Weibern,
Vor allen Rittern glänzend Irwin —

Florus.

Wie?

Thüring.

Verstehst du nicht? — Dein Bruder liebt nur deshalb
Das heim'sche Land —

Flo-

Florus.

Des Freundes Gut zu schirmen?

Thüring.

O reiner, ungetrübter Bach, o Florus,
Was hält dich, daß du nicht zum heil'gen Gral
Im süßen Blumenspiele pilgernd wallst?
Sieh' Florus! Deines Vater's Seele zagt.

Florus.

Ach Vater, deines Sohnes Seele zagt.

Thüring.

Bekenn' mir was die klare Fluth ihr hemmt.

Florus.

Ein jeder Mensch hat irgend was ersehn,
Dazu ihn seine beste Lieb' und Kraft
Forteifernd, ungezügelt reißt. —
So ging mir's mit der heil'gen Poesie. —
Zuck' nicht die Achsel, Vater. Sang mein Lied
Doch oftmals dich aus schlimmen Träumen auf,
Doch oftmals dich in mildes Träumen ein,
Und das thut Poesie dem ganzen Erdrund.

Sie rief mich, mahnte mich; — ein blöder Knab,
Mich selber misverstehnd, blickt' ich umher —
Da kam ein frommer, vielgetreuer Meister,
Mir rechte Kunst mit rechter Gotterkenntniß
In Lied und Rede spendend. — Reiß mich nicht
Von ihm, o Vater. Wahrlich, gut und treu
Geberd' ich mich am Tag' wo ich ihn sprach;
Matt, zweifelnd, schlecht, wenn er mir fern geblieben.
Man sagt, im frommsten Sinn auch wohne Böses.
Der Meister scheucht es mir. Laß mich von ihm
Allmorgens aus dem Thal Erquickung trinken,
Und so bewahrst mich als dein gutes Kind.

Thüring.

Ha! Ha! Seht die gepries'ne Menschentugend!
Der will nun rein sein, sieht auch darnach aus,
Und in ihm wohnt der Teufel wie in Andern.

Florus.

Du schilt'st mich, Vater. Vorhin lob'st du mich.
Doch unverständlich bleibt mir dies wie jen's

Thüring.

Ach, Knab', dich schalt ich nicht. Die Menschen schelt' ich.

Da wird Aufhebens wunderviel gemacht,
Um das was sie Verbrechen heissen! —
Und du, nicht 'mal versteh'nd wovon man spricht,
Wenn's nur das leichtste, — ja, wie nenn' ich's gleich?
S'ist kaum Vergehn, — das leicht'ste Wagstück gilt, —
Du sagst doch: — Uebles hauße dir im Sinn.
Ihr allesamt seid Heuchler!

Florus.

Vater, nein.
Von deinem leichten Wagstück, wie du's nennst,
Da weiß ich nichts, auch nicht von irgend was,
Vor dem die Wange schamhaft mir erglühte.
Doch spricht ja selbst die heil'ge Schrift vom Fall
Des ganzen Menschenstamms.

Thüring.

Die Schrift! Ja, Mönchsvolk,
Heuchlergezücht! Dahinter bergt Ihr Euch.

Florus.

Mein kranker Vater, ich bekenn' dir gern,
Wo ich gestrauchelt. Doch ein Unrecht kaum
Ist mir bewußt. Es wär' denn innrer Zorn

Der oft mich anfaßt, wenn du so wie Heut,
Auf mich Unschuld'gen (das erschein' ich mir)
Mit ungestümmer Schmähung Wort herein brichst, —
Zwar mir aus dunkelm Abgrund des Gemüths
Rauscht's oft ein Meer von ungekannten Schrecken,
Von ungekannter Lust in Träumen her,
Doch vor des Meister's lieber Stimme schweigt's.

Thüring.

Da kenn ich meinen Sohn. Nicht nur den meinen,
Den Menschensohn erkenn' ich. Kam'st du doch
Mir öfters fremd vor, wie aus andrer Welt
Hereingesandt; und dem zu lichten Glanz
Erbebte Thüring's schuldbewußter Sinn.
Jetzt aber sprachst du mir ein kluges Wort,
Ein recht gescheutes, recht verständliches —
(umfaßt ihn.)

Florus.

Du greifst mich, Vater, an mit Riesenkraft,
Was willst du mir?

Thüring.

Nichts. Nur dir was erzählen.

Das rechte Zutrau'n kehrt zu uns nun ein.
Ein Chaos alter, schlimmer Urgestaltung
Tobt ja im reinsten Sinn, in deinem Florus,
Und wenn drauf hin sich ein verwandter Blitz
Von aussen schleudert, That schafft aus Gedanken,
Das ist doch Zufall. Nicht? Wir Alle sind
Einander gleich, ob blutig oder rein,
Und kein vom Weib Geborner scheu' den Bruder.

Florus.

Ach, lieber Vater mein, es wird mir bang.

Thüring.

Starb doch für uns der Gottessohn am Kreutz,
Und eine Wallfahrt hin zu seinem Grab
Macht Alles gut. Ich bin zu alt und schwach.
Reis' du an meiner Statt, mein liebster Sohn.
Und daß du's weißt, warum, vernimm mein Elend.

Florus.

Ich bitt' Euch schweigt.

Thüring.

Mein Elend sag' ich dir.
Der Zufall rief das Schlimm' in mir an's Licht,

An's

An's Höllenlicht. Und du verdamm' mich nicht.
Denn auch in dir kann sich der Feind gestalten.
— Aus fernem Land her, oft in frühern Zügen
Erprobt mir und geliebt, erschien ein Freund,
Verfolgt und wegematt vor meiner Burg.
Wie gastlich flogen ihm die Thore auf!
Wie schützend krachten hinter ihm sie zu!
Sein freier Geist, sein fürstlich stolzer Sinn
Hatt' ihm der Kirche Bann, des Reiches Acht
Herangezogen auf das edle Haupt.
Mit sich, in künft'ger, licht'rer Zeit den Bau,
Den jetztgestörten zu begründen, trug er
Viel reiches Geld, gab es in meine Hand. —
Der Teufel lagerte sich ob den Geld,
Das ich verwahrt in meiner Kammer hielt,
Sah oftmals mich frechgrinsend an — Ei Florus,
Erschrick nicht! Was wär' hier noch Uebles dran?
Das Ueble kommt noch. Schwergeklagt sei's Gott!
Baust du dir 'mal in künft'ger Zeit 'ne Burg,
Bau' sie nicht gar zu hoch, nicht schroff am Abgrund,
Denn auf zu kecken Höhen haust der Schwindel,
Im Schwindel dreht sich frisch der böse Geist. —
Man geht bisweilen dort mit einem Freund —

Flo-

Florus.

Ach Vater, Ihr doch nicht?

Thüring.

Ja, ja. Mit Lother.

Die Tiefe, schien' es, wollt' ein Opfer.

Florus.

Nein!

Von Eurer Hand nicht!

Thüring.

Fast von meiner Hand.

Sie gähnte zum Empfang herauf — das Gold

Schob Satan blendend mir vor's inn're Aug, —

Fern blitzten Lanzen her, von Lothers Feinden —

Florus.

Weh! Wo blieb Lother?

Thüring.

Flog den Fels hinab. —

Fragst noch, durch wen? Frag die! —

(er hält ihm seine rechte Hand entgegen, Florus bebt zurück.)

Thüring.

Wahnsinn'ger Alter!
Hab' mir den Sohn, den Pfleger fortgeschwatzt,
Fort, Thüring, auch! Durch's Fenster Lothern nach.

Florus.

Nein sei getrost, du doch mein lieber Vater!

Thüring.

Führ' mich aufs Lager. Mattigkeit und Angst,
Legt wieder Blei auf meine Wimpern. Führ' mich.

(Florus führt ihn ab.)

Garten in Winfreds Burg.

Irwin und Verena.

Verena.

Nichts mehr davon.

Irwin.

So macht Ihr mich zu nichts,
Denn nur in diesen Worten leb' ich noch.

Verena.

Irwin, was soll uns dies Gespräch?

Irwin.

Fragt so nicht,
Wenn irgend ein Genuß Euch gilt. Was soll's
Zu tanzen, singen, sich in Schmuck zu kleiden?
Ja, was zu athmen? Was zu leben selbst?
Ein süßes Regen glüht in unserm Busen,
Macht uns die Welt, weil wir sie lieben, lieb.

Verena.

Sagt das nicht. Meiner süssen Blumen Duft
Erschien' mir sonst noch als ein kluger Feind,
Der mit Genüssen lockte, bis der Sinn,

Ver-

Versunken nachgäb', unbewußt hinschwankte,
Bis in das Reich, wo Lust die Zügel führt.
Es ist nicht, wie Ihr sagt. Der Freuden giebt's,
Die kindlich, lieb, natürlich uns erquicken
Und wo man nicht der strengen Frage braucht.
Doch andre giebt's —

Irwin.

Mein Gott, wie streng ihr scheidet!
Doch wollt' Ihr's haarscharf, seid auch gegen mich,
Den Leidenden, gerecht. Was ist denn schlimm,
In meinen Worten?
Ich klag' Euch vor ein hoffnungsloses Leid,
Und Ihr, dem Blümlein gütig, das Eu'r Fuß
Lustwandelnd niedertritt, an seinem Duft,
Den es im Sterben haucht, gerührt Euch labend,
Ihr wendet Euch vom leisen Klagelaut
Des Armen, den Eu'r Auge traf.

Verena.

Ach, Irwin!
Was fesselt Euch an mich? Der holden Frauen
Blüh'n ja so viel' in unsern Thälern auf.

Irwin.

Viel, sagt Ihr? Eine Einz'ge, so wie Ihr?

Vere-

Verena.

Das ist der Schönheit Unheil. Solche Brauen,
Ein so gebogner Nacken, solch ein Haar
Lockt ihr ein Heer von eigensinn'gen Thoren
Bewundernd nach, und Jeder fühlt sich groß,
Der allgepriesnen Dame huld'gend. — Sagt,
Ist's nicht nur dieser Schein, zu eitler Jüngling,
Was Euch für Eures Freundes Weib entzündet?
Ich kenne das, ich gelt' Euch wenig nur,
Viel meiner Schönheit Ruf.

Irwin.

O mir! — (will abgehn.)

Verena.

Wohin?

Irwin.

Ich kann's nicht länger tragen. — Unten braust
Ja mancher Waldbach, manche Klippe starrt.

Verena.

Bleibt, bleibt! Ich will's.

Ach

Irwin.

Nur eitel wär mein Lieben?
Ach warft Ihr wirklich Euerm hellen Blick
Zehnfache Schleier vor, mich nicht zu sehn,
Indem ich jeden Umweg freudig zog,
Gern oft gefahrbedrohten, führt' er nur
An Eurer Burg vorüber? Hörtet's nicht
Daß meiner Laute Klang nur Eure Schönheit
Besang und meine hoffnungslose Angst?
O sagt Verena sagt! Ihr wußtet's. Ja?

Verena.

Was fragt Ihr doch darnach? Was soll Euch das?

Irwin.

Daß ich verschmäht zwar, doch nicht unbeklagt
Die tiefe, tiefe Liebespein erlitt,
Ein Tröpfchen Kühlung in der Fiebergluth.

Verena.

Nun dann Irwin! — ja, ich verstand Euch längst.

Irwin.

So duld' hinfort mein leises Klagen.

Verena.

Nimmer? —
Von nun auf ewig todt sei dies Gespräch.

Irwin.

Was thut's nur meinem glücklich stolzen Freund,
Wenn ich vor seinem Heiligthum abhärmend
Die Kniee beuge? Wie ein schönes Bild
Blickt mich Verena unbeweglich an,
Fühlt nicht, erglüht von keinem Seufzer —

Verena.

Ach!

Irwin.

Nicht wendet Euch. Laßt dem Verschmähten —

Verena.

Ritter,
Schon' deines Freundes Ehre, schon' die eigne.
Verderblich strahlt dein Liebesglanz den Augen
Des schwachen Weibes —

Irwin.

Vernahm ich's? — Täuschte mich? —
(Verena verhüllt ihr Antlitz.)

Irwin.

Ich taumle, zittre, —
Seeligkeit, Elend, Liebsverein, Abscheiden,
Das leuchtet, dunkelt mir den Geist hindurch —
O schrecklich süsser Schwindel!

Verena.

Von mir weg!

(Sie treten auseinander. Man hört Trauermusik.)

Verena.

Ha, Tod! Gleich in die Spur des Sündenfalls?

Ein Knecht (auftretend)

O Unheil! Unheil unsrer Burg! O Trauer!
Aus Euern Kammern sucht, betrübte Frau;
Tiefdunkle Flöre, wollne schwarze Kleider —

Verena.

Um Gott! Was ist geschehn?

Knecht.

Todt unser Herr!

Verena.

Weh' mir! Todt nun der Friede meiner Brust.
O diesen Augenblick, den Schreckensender,
Den Rächer, überlebst ihn, Sünderin?

Ein verwundeter Knecht (von andern geführt)

Herab den Berghang schoß der wüth'ge Bär,
Und meines Herrn grimmig ergriffnes Roß,
Es stürzte wundgerissen von den Klauen
Des Feindes — hülflos drunter lag der Held,
Erwürgt, eh' ich um meines Blutes Preis
Das Waldthier fällen konnte —

Verena.

Hier die Braut!
Mit Todtenbeinen kränzt mich, seine Braut.
Fort Lebenslust! Verderben jeder Zunge,
Die mich dran mahnen möchte! Weh! Verlohren!

(geht ab. Das Gefolge ihr nach.)

Irwin.

Und du, Begehrender! Du, falscher Freund!
Wie stehst du hier? Im allzukecken Herzen
Regt sich's wie Freude dir. Verena's Reiz

Um-

Umleuchtet festlich hell des Todten Grab.
Sie liebt dich, sie wird dein, beglückter Jüngling!
Was? Hat nicht leichtrer Sachen wegen Freund
Oftmals den Freund gefällt? Um Krone, Gold,
Schlachtruhm, — und ich um größres Gut blieb rein,
Ertrug geduldig meiner Sehnsucht Pein,
Ja, wünschte kaum — und wünscht' ich auch, was weiter?
Nicht war mein Wunsch des grimmen Thiers Geleiter.
Natur, die ernste Mutter, zog dich fort,
Winfred, in ihren heimlich stillen Port.
Doch mich umrauscht sie froh in kühnen Wellen,
Hertost ihr günst'ger Sturm! Die Segel schwellen!

(geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Ein Thal bei Thüring's Burg.

Thüring (auf einem Felsstück sitzend) Irwin vor ihm.

Thüring.

Was auch von Reim und Vers und Citherklang
Sie reden mögen, wie's mit süsser Kunst
Eindringen soll in jedes Menschenherz —
Des Adels bestes Werkzeug bleibt das Schwerdt.
Was sind mir Florus art'ge Wiegenlieder
Mit einem solchen Anblick im Vergleich,
Wo du von meines Hauses Farbe leuchtend
In Harnisch'sringen hell, an deinen Fersen
Die goldnen Sporen klirr'nd, aus dem Gebüsch

Dein Roß herüberschnaubend — wo du so,
Ein adlich stolzer Ritter vor mich trittst!
Als du mich führtest ward die Heldenkraft
In meinen Adern, vor der edlen Waffen
Berührung, wieder frei vom schlimmen Band.
Du bist des alten Thüring's wackrer Sohn.

Irwin.

So sei's, mein edler Vater. Deine Jugend
Ersteh' aus Irwin's Ritterthaten dir.
An jedem Morgenroth soll dieser Arm
Umkränzen dich mit neu erfochtnen Glorien.
So lebt sich's leicht, geht auch zuletzt sich leicht
Hinunter in's Gewölb, von Wappen prangend.

Thüring.

Wenn's das nur wär! Doch jenseit liegt ein Land,
Da weiß man nichts von Wappen, nichts von Schlachten.
Irwin, die Ewigkeit ist in der Höllen
Lang, über allen Ausdruck schrecklich lang.

Irwin.

Wer betet heil'ger, als ein frommes Weib!
Doch, keine Tochter ward Euch. Gönnt' es mir,

In

In Eure Burg die Tochter einzuführen,
Die brünst'gen Flehn's den Himmel Euch erschließt.

Thüring.

Ha! Deshalb liehst du Heut mir deinen Arm,
Führt'st mich hinunter in die Morgenkühle.
Nicht wahr? Und Winfred's Wittwe meinst du?

Irwin.

Ja.

Thüring.

Deshalb Verweigrung mir des heil'gen Zug's!
Deshalb achtlos für die Gewissensangst
Des Vaters! Weiberdiener! Eitler Thor!

Irwin.

Ich bitt Euch Vater! reizt mich nicht.

Thüring.

Nicht? Meinst du?
Wie fiel denn Winfred? Sag.

Irwin.

Ihn riß ein Bär —

Thüring.

Ein Bär — ja wohl, — die ganze Gegend spricht's;
Ich muß es glauben. — Doch wenn etwa Räuber
Im Wald ihn überfallen hätten, wahrlich,
Der Räuberhauptmann, dächt' ich, stånd mir nah.

Irwin.

Ihr seid mein Vater, drum erwiedr' ich nichts,
Euch stolz gewissensrein in's Auge schau'nd.

Thüring.

Das freilich kann nicht Jeder.
Dennoch, Stolzer,
Beschwör' ich's dir: eh' nicht die Pilgerfahrt,
Du oder Florus mir zum Heil vollbringst,
Führst du Verena nimmer mit dir heim.

Irwin.

Und ich auch schwör' es, Vater, (schilt darum
Nicht mich, schilt deinen schmählichen Verdacht,
Schilt dein hartnäckig, feindlich Widerstreben)
Nie weicht mein Fuß aus vaterländ'schen Marken,
Bis ich Verena erst mein Weib genannt,
Oder des süssen Leibes Gruft mit Thränen
Schwermüth'gen Liebesgram's bethauen muß.

Jedoch so lang die Huldin Sonnenblicke
Zum Himmel aufstrahlt, ihres Othem's Milde
Den Blumen einhaucht, und doch mein nicht ist,
Bannt mich kein Fluch und kein Gebet von ihr.
Nun wähle Vater. Irwin hält sein Wort.

(geht ab.)

Thüring.

So? das die Meinung? Fratzenhaftes Daseyn,
An welchen Fäden ziehst uns denn zum Tanz?
Da gilt es bald ein tolles Narr'nthurnier,
Dann wieder blinden Sprung risch übern Tod,
Dann kalten, langgestreckten Leichenschlaf.
Und mir wirft's immer fremdes Leben vor,
Gleichwie dem brüll'nden Löwen seine Beute.
Nein, diesmal will ich's nicht. Ein krankes Raubthier
Schleich ich ohnmächtig zu der Höhle heim,
Bereit, viel lieber ängstig zu vergehn,
Als neue Last zu laden. — Leb', Verena!
Die alte mahnende Gewissensangst,
Mit dieser Glieder Ohnmacht im Verein,
Sie schirmt dich! Lebe nur! —
Welch schönes Bild

Schwebt

Schwebt durch des Waldes Dickicht mir heran!
Ich scheu' mich vor der leuchtenden Gestalt.

(verbirgt sich.)

Verena. (auftretend.)

Nicht also flüstert mir, o Waldeszweige,
Nicht so vernehmlich winkt, o Waldesblumen,
Nicht deutlich rausch zusammen, hohes Gras!
Was soll's, daß Alles ruft: Irwin, Irwin!
Den lieben, furchtbar'n Namen? —
Im Herzgrund bebt er ohnehin mir auf. —
O schont mich! Gebt mir Ruh! — Nein! — Ruhe muß
Vom eignen, gottergebnen Herzen ausgehn,
Soll Hain und Blum' und Wiese sie verkünden.
Doch glüht Ein Funke nur in heisser Brust,
Gleich lodert Welt in Flammen ringsher auf! —
Winfred! Hervor aus deiner kalten Gruft!
Kühlung für dies Entzünden! Dein Entsetzen
Treib' mich, die ungetreue Gattin, fort,
O Todter, in des Klosters engen Rund! —
Reiß ein Gelübd' mir von den glühnden Lippen,
Vermaure trüb' mich in der Zelle Dunkel,
Zwing' mich! Denn die zu schwache Seele zagt,

Vor

Vor dem Entschluß. Irwin's des jungen Helden
Ersehnte Lieb' umfängt die Sünderin. —
Was regt sich hinter'm Stein dort?

Thüring. (hervorschleichend.)

Irwin's Vater.

Verena.

Du Thüring? Der furchtbare, zorn'ge Greis?

Thüring.

Ich. — Ballte die ehmal'ge Heldenkraft
Noch meine Faust, spräng' noch mein flücht'ger Fuß
Den Hirschen nach — nicht dürft'es deiner Frage.
Denn schon erfaßt, du gleißnerisches Bild,
Hätt' dich mein Zorn, getragen dich hinauf
In jenen Thurm, zu stäter Einsamkeit
Versperrnd dich vor des frechen Jüngling's Augen,
Dir wider Will'n erfüllend dein Gelübd.

Verena. (zurückspringend.)

Zu Hülfe!

Thüring.

Keine Furcht! Die Erde zieht Mich

Mich, ihre Beute, schon so mächtig an,
Daß jeder Schritt vielmehr mich krümmt als fördert.
Und du mit deinem zierlich leichten Gang!
Auf meinem Grabe wirst du, Rehgestalt,
Mit Irwin tanzen, sicher vor der Zelle.
Doch grabt mich dicht bei Winfred's Hügel ein,
So tritt dann eines Sprungs der lust'ge Reigen
Des Gatten und des Vaters kalt Gebein.

Verena.

Schwach ist dein Leib, dein Othem stark, du bannst mich.

Thüring.

Ach nein, glaub' an dergleichen Possen nicht.
Die Todten sind ja todt, die Alten alt,
Und luft'ges Wort dein Wunsch nach Einsamkeit.
Nur wenn der Knochenfürst, der allgewalt'ge,
Dich endlich angreift, — ha, dann fühlst du wohl,
Die Schrecken all' mit denen jetzt du spielst.
Dann stellt sich Winfred blutend an dein Lager,
Des alten Thürings Geist, dann nicht mehr schwach,
Er grinst dich an, schleift dich in Abgrunds Zellen.

Vere=

Verena.

Nein, nein! Ich will ja büssen, geb mich gern
In deine strenge Hand. Dich hat gewiß
Der Himmel zücht'gend mir zum Kerkerwärter
Ersehn. In diese Burg, in Irwin's Stammhaus,
Dahin mich oft mein thöricht Sehnen rief,
Hier ruft mich nun der ernste Spruch herein,
Zu leben wie im unerschließbar'n Grab.

Thüring.

Ist's Ernst damit, so muß fortan die Welt
Dich für gestorben halten.

Verena.

Ach! Sie soll's:
Irwin soll an dem leeren Grabe weinen.

Thüring.

So leiste mir in meine welke Hand
Den Eid, zu büssen wie ich's will.

Verena.

Ich leist' ihn.

Thüring.

Du gehst nach deiner Burg zurück, verbreitest
Die Meinung, du seist todt. Indeß die Glocken
Zu deiner Grabesfeier die Capelle
Durchtönen, schleichst du dich durchs Waldgeklüft
An meine Veste, du nur ganz allein. —
Auf jenen Thurm —

Verena.

Dort, sagt man, hausen Geister.

Thüring.

Auf jenen Thurm führt eine Wendelstiege.
Nimm hier den Schlüssel. Dorten wohnst du künftig,
Wohnst bis an deinen Tod.

Verena.

O Gott! Nur da nicht!

Thüring.

Brich deinen Schwur. Das bischen Sünde mehr,
Was thut's dir? Ruh' in Irwin's Armen aus.

Verena.

Ach, giebt's in Eurer Burg denn kein Gemach —

Thüring.

Dort oben wohnst du bis an deinen Tod.

Verena.

Mit der Gespenster irrem Zug' allein —

Thüring.

Du findest einen frommen Beter dort,
Alt, sangreich, weise —

Verena.

Das nun wird mein einz'ger,
Mein letzter Freund auf dieser schönen Welt!

Thüring.

Ja! — Bete dort für Winfred und für den,
Des Angedenken auch Antonius feiert. —
Er wird dirs lehren. — Jetzt das Nöthigste.
Links auf der halben Wendeltreppe zeigt sich
Ein ehrnes Thürlein. Klopfe dreimal an,
So tret' ich dir aus dem Gemach entgegen,
Führ Dich in deine letzten Pforten.

Verena.

Sei's!

Thüring.

Du hast geschworen. Doch bedenk' dir's wohl:
In keinem Kloster find'st du strengres Büssen,
Als dort hoch oben auf dem Geisterthurm.

Verena.

Ich hab' geschworen.

Thüring.

Und von deiner Burg
Läutet mir bald die Todtenglock' herüber.
Dann harr' ich dein am Thürlein.

Verena.

Ja. Ich schaudre,
Doch folg' ich.

Thüring.

Todtenbraut, auf Wiedersehn!
(schleicht nach der Burg zurück. Verena von der andern Seite ab.)

Einsame Waldgegend.

Florus singt, und spielt die Cither.

Das Abendroth nimmt lind und warm
Die Gegend wie in Liebesarm,
Mit sehnsuchtsvollen Herzensschlägen
Bleib' ich, nur ich allein.

Umsonst, daß Nachtigall mir singt,
Umsonst, daß Blume Düfte bringt!
Ich such' ein mehr verwandtes Regen,
Und Alles sagt mir: Nein!

Weißt nicht, o Meister, wie vertraut,
Wir uns im Thale hier erbaut?
Mich traf dein hoher Liedesseegen
Wie frommer Heil'genschein.

Ich sang dir zu, du sangst zurück,
Im stets erneuten Sängerglück
Wo soll man sichres Hoffen hegen,
Wenn dies will trüglich sein?

Und ach, es trog! mein Klagen schallt
Mir unerwiedert durch den Wald,

Der

Der Meister geht auf fremden Wegen,
Nennt fremdes Lieben sein.

Mich stößt die Liebe Heimath aus,
Fremd sieht mich an des Vater's Haus,
Will nicht mehr den Verkannten hegen,
Nahm sonst so gern mich ein.

O Meister, sieh' mich einsam stehn,
Sieh deinen Florus still vergehn,
Und singe tröstend mir entgegen
Durch den erfreuten Hain!

Vielleicht auch dir im fremden Rund.
Wird nicht mehr solche Freude kund.
Denn nur aus gleichem Herzbewegen
Quillt inn'ger Freudenwein.

Klagst auch vielleicht herüber fern,
Hätt'st meinen deutschen Treumuth gern,
O komm, ich will dich sorglich pflegen,
Ich, stets in Liebe dein!

Singt er? — Ja, seine Stimme klang herüber. —
Ach nein! Es war das Echo meines Lied's

Nun

Von ihm gelehrt, erscholl's in seinem Ton.
Du singst vergebens, armer Knab', im Walde,
Mit deinem Gram allein und deiner Cither,
Ich soll nicht fürder in den Marken hier,
Den mir vertrauten, weilen. Vater treibt mich,
Und der geliebte Freund zog fern hinaus.
Die Welt ist groß; — ich treff ihn doch vielleicht. —
Nun such' ich Muscheln mir zu Stab und Huth,
Vom Waldbach, als die letzte Gabe noch,
Und dann, ein Pilger, durch die Fremde hin.
O Hain! Ich hab' mein letztes Lied gesungen
In deinen Schatten! Blühe frisch! — Wie schwer
Sich's von der Heimath scheidet!

(geht ab.)

Gemach in Winfreds Burg.

Verena und eine Kammerfrau.

Verena.

Ja, du Gespielin meiner Jugendlust,
Gefährtin meines endlos tiefen Gram's,
Es muß nun also sein. — Die draussen halten
Für sterbend mich, und deiner frommen Treu
Gestattet man's, warum ich bat, der Leiche,
Der tief verhüllten, ganz allein zu nahn.
So schließest du den Sarg. Der ernste Zug
Trägt ihn zum Erbbegräbniß feiernd hin,
Verena's Name glänzt bei andern Namen
Des reinen Stamm's — Verena selbst verhallt,
Und ringt in abgeschiedner Busse still
Nach der schon halbverscherzten Seeligkeit.

Kammerfrau.

Ich finde mich in nichts, ich folg' Euch allerdings,
Im Schreckenstaumel irr. — Euch so verlieren!
Auch nicht 'mal wissen, welch ein fernes Ziel
Ihr büssend Euch erkort!

Verena.

Kaum weiß ich's selbst.
Mich bannt mein streng' Gelübd in fremde Macht.

Mir

Mir selbst entwunden, blick' ich in die Zukunft
Ergeben, schauernd, opfernd. Auch den Ort,
Wo Busse mich und lebenslanges Leid
Umfangen soll, — auch den gewahrt' ich nie.

Kammerfrau.

Vieledle Herrin, ach, bedenkt's Euch wohl,
Es ist noch nichts verlohren. Freudig ruf' ich:
Sie ist genesen! Ihr vorüber zog
Das drohnde Uebel! — Jubelnd drängt das Schloß-
volk
Sich her, küßt die geehrte Hand. Ihr lebt
Zu aller Menschen Freude, schönheitglänzend,
Herrscht ob den reichen Schlössern, spendet Seegen,
Wohin Ihr blickt —

Verena.

Fürwahr, du bist sehr grausam.
Was hilft's, dem in der Meerfluth sinkenden
Fernher ein Eiland, das ihm Rettung bot,
In allem unerreichbar'n Lebenszauber,
Noch zu beleuchten! Hüllt mir 's ein, ihr Wasser,
Die trüb aus den verweinten Augen strömt.

Kammerfrau.

Noch gestern früh ritt auf dem weissen Zelter
Ritter Irwin gewohnten Pfad entlängst
Am Bache hin. Der Veste Mauern nah,
Sang er ein freud'ges Lied von Lieb' aus Tod —
Ach, hättet Ihr's vernommen, — Wir zusammen
Im Schloß, wir freuten uns! Wir hofften damals —

Verena.

Still, du Syrene! Böse Zaubrin still!

Kammerfrau.

Was schmäht Ihr mich? Ich hab' Euch doch so lieb.

Verena.

Ich schmäh' ja, kränke Alles, was mich liebt!
Was klagst denn Du? — Zwar dir, dir thu ich
Unrecht.
Du stets gefahrlos mir, aus gleichen Quellen,
Mitströmend reiner Bach! — Doch auch von dir
Drängt mich der Wildniß dunkle Felskluft ab.

Kammerfrau.

Warum? Nehmt mich mit Euch.

Verena.

Ich darf nicht, darf nicht.

Kammerfrau.

Wer hindert es! Ihr seid vornehm und reich.
Da werden größre Dinge leichtes Spiel.

Verena.

Ich darf nicht.

Kammerfrau.

Doch Ihr müßt. Wie? Diese Glieder,
Die zartgewöhnten, zartgebildeten,
Ganz ohne Wartung? Kleider sich und Kost
Selbst zubereitend? Nein es geht nicht.

Verena.

Laß. —
Mir thut sich schwer das letzte Scheiden kund.
Erkenn' o Richtender, der Büssrin Opfer!
Du, Glückliche, der Lieb' und Freude noch
Im Leben winkt, — erbarm' dich, quäl mich nicht.
Dolchstich ist jedes Wort aus deinem Mund

Für diese Brust, die unzerreißbar'n Banden
Umsonst entgegen klopft! — Leb wohl! —

(sie umarmend)

Hinaus!
Verkünd'ge meinen Tod. Geh. Keinen Abschied.

(die Kammerfrau geht verhüllten Antlitzes hinaus.)

Verena.

Und ich, bewußte Leiche, still zur Gruft!

(durch eine Seitenthür ab.)

In Thüring's Burg.

Thüring; Florus in Pilgerkleidern.

Thüring.

So ist es denn dein ernster, fester Wille!
So wirst du ausziehn nach dem heil'gen Grab'.

Florus.

Wohl, trauter Vater; wie du's lang' gewünscht.

Thüring.

Du kommst mir in dem ungewohnten Kleid,
Mit Stab und Muschelhut recht seltsam vor.
Wann wird der Augenblick nur erst erscheinen,
Wo ich an diesem Pilgermantel dich,
Den Heimwärtskehrenden erkennen mag!
Das liegt fern aus!

Florus.

Ei, Vater, Muth behalten.

Thüring.

Das sagst du, heitre Jugend wohl. Mir bricht
Die morsche Kraft zusammen.—
Gehst du denn auch recht gern, mein lieber Florus?

Ja, Vater.

Thüring.

Hatt'st doch sonst die Heimath lieb.

Florus.

Du weißt das Band, so mich vorzüglich hielt.
Auch hab' ich diese Tage lang den Meister
Singend und fleh'nd und weinend aufgesucht —
Ich fand ihn nicht. Wohlauf denn in die Fremde!
Vielleicht, daß die mit andern reichen Gaben
Auch ihn, den Holden, wieder mir bescheert.

Thüring.

Vom Vater scheidest du wohl gern? — Schon gut.
Erwiedre nichts. Ich hab' nicht Bessres ja
Um dich verdient. Schon gut.
Doch Eines noch.
Du kannst wohl deinen Meister hier im Thal
Noch treffen. Reist du allzueilig fort,
So sucht er wohl nach kurzer Zeit umsonst
Den lieben Schüler.

Florus.

Nein. Da kenn' ich ihn.
Zwar

Zwar trog ich erst mich selbst mit falschem Hoffen,
Doch wie sein Lieben kräftig ist sein Ernst.
Hier kehrt er mir nicht wieder.
Horcht! Es läutet.

Thüring.

Von Winfreds Burg herüber. Nicht?

Florus. (am Fenster.)

So scheint es.

Thüring.

Die Todtenklag' um Winfred's schöne Wittib.

Florus.

Sie starb?

Thüring.

Ja wohl.

Florus.

Man hat's dir angesagt?

Thüring.

Nicht eben das. Ich weiß es doch. Laß gut' sein. —
Da fällt mir eben etwas bei — wenn Irwin

Die Fahrt etwa beginnen wollte; — nicht?
Da bliebst du mir daheim?

Florus.

Der tiefste Schmerz
Brach mir mit dem Entschluß des Lebewohls,
Das ich der Heimath zurief, in die Seele. —
Nun schon gehör' ich halb der Fremde an.
Drum laß mich zieh'n, was auch mein Bruder thut.

Thüring.

Ich muß dir's nur bekennen, lieber Sohn:
Wie oft ich deine Pilgerfahrt gewünscht,
Dein Zögern schmäh'nd, im Wachen und im Traum —
Nun du so reisefertig vor mir stehst,
So fest entschlossen zu der langen Wandrung
Nun wird es mir in tiefsten Herzen weh!
Dich meinen frommen stets geduld'gen Pfleger
Dich schönes Bild aus meiner Jugendzeit, —
Dich, dich soll' ich verlieren! Ich ertrag's nicht.

Florus.

Sprachst du nicht oft, dein theures Seelenheil
Schweb' in Gefahr? Die Pilgerfahrt nur rett' es?

Thüring.

Du kehrst die eignen Waffen wider mich.
Sei's! Ich ergeb' mich. O, mein lieber Florus!

(ihn umarmend.)

Florus.

O Vater, wärst du immerdar so mild!

Thüring. (zurücktretend.)

Das kann ich nicht. Im finstern Geiste raunt
Die Hölle mir, bricht oftmals freudig tosend
Mir aus dem flammend wilden Aug hervor,
Mir aus dem Lästermund! — Zieh' fort, o frommes
Hellblüh'ndes Lichtlein aus dem sünd'gen Stamm,
Fleuch der verwandten Orientssonne zu,
Den alten Fluch in jungen Seegen wandelnd.

(Irwin tritt auf, in schwarzer Rüstung, einen Trauerflor als Leibbinde.)

Irwin.

Sie ist gestorben, Vater. Eben jetzt
Versank in dumpfe Gruft ihr süsser Leib.
Nun harren mein am Thor die Ross' und Knappen,
Und fern in's Morgenland treibt mich der Gram.

Ge-

Gehabt Euch wohl. Was Ihr begehrt, geschieht,
Ich will für Euch am Grab des Heilands beten.

Thüring.

Sieh deines Bruders Pilgertracht, Irwin.
Wenn Florus hinzieht, weil' doch tröstend du
Mir in der Burg.

Irwin.

Ich bin der ältre Sohn.
Ich wähle; Florus nimmt das andre Theil.

Florus.

Mit nichten. Schon geweiht, getrieben fühl' ich
Zur fernen Reise mich.

Irwin.

Es ist recht gut,
Daß er die Welt 'mal sieht. So ziehn wir Beide.
Doch nicht zusammen. Rittersmann und Pilger
Sind unverträgliche Gesell'n. Ihn freut's,
In Jammerkleidern durch die Lande gehn,
Ich aber würd' in solcher Still und Demuth
Verrückt. Lebt wohl! Ich reis' auf meine Art.

Thüring.

Irwin, ach lieber Erstgeborner, bleib!

Irwin.

Hier anzuschau'n die einst geliebten Zinnen
Von Winfred's Schloß? Im Wald mich zu ergehn,
Wo sie mir sonst entgegentrat? Auf Wiesen
Um ihre Lieblingsblumen weinen? — Laßt mich.
Es taugt mir nicht. Ich muß hinaus, muß Schild
Und Lanz' und fremde Heidensäbel rings
Um's Haupt mir klirren hören. So genes' ich;
Wenn früher nicht, doch im ehrbaren Grab.

Thüring.

Irwin, Irwin — so gern möcht' ich dich halten —
So leicht' auch könnt' ich's — ach, und darf doch nimmer.
Denn nicht an Einem Opfer, seh' ich, gnügt's
Dem Himmel. Beide will er; ich soll einsam
Vergeh'n. Nur dieses Elend brennt mich rein.
Drum halt' ich streng versiegelt meine Lippen,
Send' Alles was mich freut ergeben fort,
Opfr' Alles für die Fahrt zu Christi Grab.
Zieht hin.

Florus.

Ich hör' die Meereswellen schon,
Freudvolle Führer, mir entgegenrauschen.

Irwin.

Fahrvollen Umweg wähl' ich mir zu Land:
Durch feindlich lau'rnde Nationen hin,
An jedem Tag ein neugestaltet Unheil
Auf dies unseel'ge Leben stürmend. Endlich
Erring ich so mir prächt'gen Ehrenkranz
Verenas Sarg damit zu schmücken, preisend
Der lieblichsten Gestaltung düstern Rest.
Wenn aber mich ein früher Tod erfaßt,
O wie erlabend doch muß sich ausbluten
Ein so beängstigt Herz! — Auf! Auf! zu Roß!

Florus.

Gott mit mir, und des heil'gen Liedes Gunst!

Thüring.

Es war ein schöner Tag, Ihr lieben Söhne,
Als ich den ersten Ritterzug begann,
Wie du, mein tapfrer Irwin, war ich stark,
Wie du, mein holder Florus, liederreich,

Jung, wie Ihr Beide.

Hier auch im Gemach

Stand mir der greise Vater, alt wie jetzt

Eu'r Vater vor Euch steht, doch kräft'ger viel,

Und oh! viel froher. — Er war immer froh,

Er durft' es sein! — Die edlen Ahnenbilder

Nannt er mit Namen mir, hieß Edelmann

Und Ritter mich, da flog die Heldengluth,

Die angeerbte, himmelan mir auf.

Weh' nun der todten Asche! —

Ihr Kinder, sein erquicklich starkes Wort

Steht meinem kranken Sinn nicht zu Gebot.

Fortziehn müßt Ihr, so edler Gabe baar.

Doch Eines was er liebevoll mir thät,

Möcht' ich auch Euch thun. Beugt die Knie', o

Söhne,

Daß Eures Vater's Seegen auf Euch ruh'.

(Sie knieen auf beiden Seiten neben ihm.
Er legt die Hände auf ihr Häupter.)

Mit Euch der Friede — Weh! Was wag' ich?

Auf,

Ihr armen Kinder! Von Euch diese Hand,

Die sündgewohnte, die verderbliche!

Daß sie nur nicht das alte schlimme Feu'r

Schon

Schon durch das Haupt in's Herz Euch goß!
O, eilt,
Laßt weihen Euch durch frommer Priester Seegnung,
So zu vertilgen meine schlimme Spur.
Eilt, sag' ich, eilt!

Florus.

O Vater, schick' uns nicht
Im wilden Schrecken von dir.

Thüring.

Eilt, ich rath's Euch.
Und überhaupt, was halt' ich hier Euch auf.
Die Stund ist nah, das Opfer vor der Thür,
Denn lang' schon tönt' herüber das Geläut.

Irwin.

Ein wunderlicher Wahnsinn faßt dich an —

Thüring.

Scheu den Wahnsinn'gen. Zauberkräfte geußt
Ein Dämon oft durch unbewußten Sinn.
Mein alter Grimm ersteht in Riesenbildung,
Heischt des Gelübd's Vollbringung. Zornerfüllt

Schwing'

Schwing' ich in magischer Gewalt den Stab,
Zeichn' auf den Boden — Macht Euch fort! —

Irwin.

Gott helf ihm!

Thüring.

Fort!

Florus.

Bruder, laß uns fliehn!

(eilen ab.)

Thüring.

Sie sind hinaus,
Hinaus nun aus des Adlers ödem Forst
Nun eignen jungen Fittigen vertrau'nd,
Dem Sturm auch, der sie treibt. — Ich ganz allein
Mit diesem Stab! Er ist kein Zauberstab,
Wie ihn die Wuth mir eben zeigte. — Nein,
Ist todter, starrer Stützer meines Elend's.
Der hat sehr schweres Amt. Mich wundert's nur
Daß er nicht lang' schon brach, nicht jetzo bricht. —
Klopft's? — Eins! Zwei! Drei!

(die Thür öffnend.)

Willkommen, schöne Todte.

Vere-

Verena. (draussenstehend.)

Führ mich, du alter Graus! Fahr wohl, o liebe,
O einst so liebe Welt!

Thüring.

Still! Sacht hinan.

(Er tritt zu ihr hinaus, die Thür hinter sich verriegelnd.)

Dritter Aufzug.

Ein Thal im glücklichen Arabien.

(Jungfrauen und Jünglinge aus Hormisdas Gefolge sind in mannigfachen Gruppen auf der Bühne vertheilt.)

Ein Jüngling.

Wo der sanftanschwellende Hügel
Die grüne Rasenstirn erhebt,
Weit ausschau'nd über der blühenden Ebne Lust,
Ueber Seen und lustige Haine,
Da weil ich,
Sammle des früh'sten, glänzendsten Thau's.
Ihn bewahrt dann in tiefen Gemächern
Des weisen Hormisdas Kunst,

Perlen draus zu formen, Perlen draus
Für Zilias Haar, für Zilia's Busen und Arm.

Eine Jungfrau.

Nicht minder ward auch mir erfreulich Geschäfft,
Wo sich des sonnigen Bach's
Hellstes Gemurmel ergießt,
Blinken hellfarbige Kiesel
Lockend hervor vom klar zu beschauenden Grund.
Und ich tauche den weissen Arm hinein,
Fischend das bunte Gestein mir,
Wohl drau bewahrend des reinen Wassers Umströmung,
Die bleibt in jungfräulicher Hand
Unentrinnend, den Kiesel fürder umleuchtend —
Bald vor Hormisdas ernsten Winken
Gestaltet sich's fest, veredelt sich's licht
Zum kristallumglänzten, farbigen Demant
Für Zilias Haar, für Zilias Busen und Arm.

Ein Jüngling.

Tief umdunkelt ein Mirtengebüsch
Der sonnenscheuesten,
Zartesten Blumen Schein.

Da rufen die Schmetterlinge sich gern,
Die purpurnsten, goldensten,
Vom heitern Fluge durch's Wiesengefild.
Und leise schleich' ich herzu,
Fange sie in der Blumen Schooß —
Aber ich breche die Blumen nicht,
Aber ich tödte die Flattrer nicht —
Beiden den glänzendsten Staub
Nur abstreifend mit Pfauengefieder
Trag' ich den zarten Staub zurück:
Und weich aus Hormisdas Mund,
Haucht und singt es über die blanken Atome —
Da schweben sie zierend auf seidne Gewande,
Leichtflorne Schleier,
Für Zilias Haar, für Zilias göttlichen Leib.

Eine Jungfrau.

Von Ambragedüften wallt's
Ueber die seelige Flur,
Ein immer erlabendes, lieblich umschlingendes
Meer geahneter Wonnen.
Aber von welchem Blüthenreis
Von welchem wohlgeruch weinenden Stamm,
Die lieblichsten Quellen entspringen —

Wer kennt es?
Wer find't 's?
Ich kenn' es, find' es, fülle die Zauberphiole
Mit unsichtbarer lieblicher Beute an.
Hormisdas schaut in's Glas, gebeut —
Und die Düfte schweben im Wettlauf,
Schweben hervor, zu umhauchen
Zilias Haar, und Zilias göttlichen Leib.

Eine Jungfrau.

O des erfreulichen Loses!
Zu spielen im heitern Geschäft,
Nach heiterm Geschäfft bei süssem Lohne zu ruh'n!
Gern ja entbehr' ich
Den düstern Wald, die moosige Hütte
Wo ich ehmals gelebt, ein ärmliches Kind.
Was mir die Mutter erzählt,
Die dürftige Mutter, an schönen Mährchen nur reich —
Es tritt vor mich hin zu lichter Vollendung.
Ein schlief ich Abends auf ihrem Schooß,
Da führte seltsamer Traum,
Halb mir die Augen erschließend,
Lösend die Glieder zum Lauf, —

Er führte mich fort.
Fest schlief und still die arme Mutter,
Weinte erwachend mir nach.
Und ich vernahm's —
Aber der Traum, von Hormisdas gesandt,
Lockte mich her in fröhlichen Rund, —
Fern liegt, vergessen schier die Hütte,
Die dunkle Armuth fern —
Und ich spiele mit Perl' und Gestein.
O des erfreulichen Loses!

Ein Jüngling.

Aus der gewaltigen Streitburg
Wo sie vom Berge her prangt
Mit starken Zinnen, weitausschauenden Warten,
Hüpft' ich, ein fröhliches Kind,
In des Waldthals Grüne hinab.
Waidmannsspiele, mir vorgespielt
Von Vater und seinen Genossen,
Sucht' ich mir dort.
Ach, des süssern, das vielerquicklichern Spiels,
Das mir bescheert ward im Hainesgewölb!
In Gesang aufquoll das schattige Thal
Zu sichtbar vernommenem Hymnus.

Er

Er faßte nach mir
Gewaltigen Riesenarms,
Schmeichelte mir
Lieblichen Wonnemund's —
Und als ich nun sein war, sein,
Riß er vom Thal sich los,
Hob mich empor sternhoch in heiliger Nacht —
Ließ mich dann sinken unter Hormisdas Blumen.
Gern entbehr' ich die Burg hinfort,
Willig das Jägerspiel,
Weilend, singende Blume,
Unter den duftenden Blumen froh.

Eine Jungfrau.

Geregelt prangen die Gassen
In Ascalon.
Vielverständiges Thun,
Klug kaufmännisch Gewerb,
Sittiges Grüssen,
Höfliches Reden, —
Die Alle ziehn geehrt durchhin,
Täglichen Lebens täglich Erneu'n.
Auch in der Eltern Handelsgewölb
Leuchtets von Stoffen und edlem Gestein,

Die

In ihren Kammern wohnt
Die ernste Sitte,
Hält hochherrschenden Scepter streng.
Gebürg und Thalgrund,
Feldgrün und Meeresfluth,
Kaum gewahrt' es mein weit hinspähender Blick.
Selten nur spielt' ich
Im Garten ob unsres Hauses Dach.
Da strich ein Schmetterling tönend
Ueber die Blumen dort —
Fangen wollt ich den Holden.
Aber die Töne
Wurden zu goldnem Gespinnst,
Huben mich klingend ihm nach,
Blühten zu Flügeln
Mir an den Schultern hervor.
Und nun in Hormisdas Gärten
Schweb ich beseeligt,
Ascalons spottend,
Der weitgepriesenen, fernherbesuchten Stadt.

Ein Jüngling.

Ich kenne das Abendland noch wohl,
Das Eichenbeschattete, Nebelumhauchte,

Wo die See'n oft starr'n
Unter schlüpfrigem Eisdach
Wo der Morgen kühlig heraufgeht,
Ueber die Blumen schwebt bereiften Fittig's
Die dunklere Nacht.
Dort sieht man Krieger in glänzenden, klirrenden,
Schwerzuführenden Stahlschmuck,
Schwerdter in ihrer Hand,
Die leuchten ungekrümmt, zweischneidig,
Grad aus in des Feindes Antlitz,
Auf ihrem Haupt der gewicht'ge,
Bergende Helm,
Und wallend von ihm in die spielende Luft
Vielfarbiges Federgewölk.
Einer von ihnen zu sein
Zogen die wackern Verwandten mich auf.
Und schon lenkt' ich mein Roß,
Führte gewandt schon das mächtige Schwerdt —
Da, ruhend nach meiner ersten Schlacht
Fand mich auf grüner Haiden
Ein freundlicher Greis.
Der setzte sich zu mir; ein schönes Mährchen
Quoll von den Lippen ihm,
Unbeendet quoll es ergötzlich hin,
Die Sterne zogen drüber herauf.

Da wandelt er, forterzählend, erzählte wandelnd,
Nahte dem Meergestad.
Ich nach, im süssen Zauber befangen.
Eilender ging er, eilender ging auch ich,
Warf von mir der Rüstung Last
Des Schwerdtes hindernde Wucht.
Wochenlang, Mondenlang
Zogen wir, schifften wir fort,
Erzählend er, ich Verzauberter
Nicht Tranks, nicht Speise bedürftig.
Angelangt in Hormisdas Gärten
Schwand der Greis, zum silbergeschwätzigen Bach,
War das Mährchen zu End.
Und ich Seeliger tausche für Erz
Schmeichelndes Seidengewand,
Für schmerzende Wunden liebliches Minnespiel.

Eine Jungfrau.

So zum erfreulichen Blumengeflecht
Lockte verpflanzend
Her uns des weisen Hormisdas Kunst
Her in sein glückliches Reich,
Um schöner zu blühn,
Für Zilia schöner zu blühn,

Die

Die zarterschloßene Rose,
Des starken immerdar herrschenden Magiers
Braut.

Ein Jüngling.

Und neuer Blumenglanz,
Neues Jugendlebens erquickender Hauch
Blüht für's reiche Gehäg' heran.
Seht Ihr den Jüngling dort?
Aus dem dunkeln, muschelbehangnem Kleid
Leuchtet hervor der lieblichen Schönheit Macht.
Den laßt uns umkränzen,
Den laßt uns gewinnen,
Heimwärts führen zum nie endenden Fest,
Heim zu Hormisdas, heim zu der Herrin Preis.

Eine Jungfrau.

Nach deinen Worten gescheh's.
O des lieblichen Spielgesell'n!
Wie er sich unsrer erfreu'n wird, wir uns sein!
Tretet zurück, Ihr holden Genossen,
Daß nicht des Fremdlings Fuß
Weichend erbebe vor ungewohntem Glanz.
Bald, im Kreise befangen,

Faßt ihn der süße Taumel mit an,
Scheut er uns nicht, bergen wir ihm uns nicht
(sie gehn zurück.)

Florus. (auftretend.)

In neue Windung, o ergötzlich Thal,
Winkt mich dein Zauber. Wechselnd bildest du,
Wie ein kunstreich Gedicht, göttliche Spiele,
Umschlingst mit Liebesketten süß den Geist,
Verheissend stäts, und immer mehr noch spendend.
Wohin? Wohin? — Läßt du mich jemals los? —
Wie lang ist's schon, daß ich den rechten Weg
Verließ?

(sinnend.)

Wohl Tage! Wochen! — Damals meint' ich,
Nur zur Erlabung in den duft'gen Schatten
Mich etwas zu ergehn — doch Schritt auf Schritt
Zog's mich unwiderstehlich lieb hinein.
Prahlt ihr daheim nur mit Enthaltsamkeit,
Schmäht nur den Irrenden, wenn ihr's erfahrt —
Euch ward ja nie so mächt'ges Locken kund
Auf Eurer kalten schönheitsarmen Flur. —
O, solch ein milder Anhauch warmer Luft,
In Wohlgerüchen spielend — o! Ich athme

Den

Den süssen Rausch in wonniglichen Zügen,
Ich, Schmetterling, der finstern Hüll' entschlüpft,
In Liebe lebend!

Eine Jungfrau. (vortretend.)

Muscheln suchtest du dir zur Lust?
O wie farblose Schaalen!
Hier in den Bächen, hier in den See'n,
Leuchten sie hell von farbiger Gluth,
Sollst hier fischen die schönsten zu deiner Zier.

Florus.

Wie wird mir? Wer belebt das stille Thal?

Eine andre Jungfrau. (vortretend.)

Weg von dir das ärmliche Kleid,
Das dunkelnde Kleid!
Nimm hier dies seidne Gewand,
Hellgrün leuchtend mit goldenem Streif,
Nimm, artiger Jüngling,
Laß es vom schlanken Nacken dir wall'n.

Eine Dritte.

Und hier den silbergeschlagnen,
Den Rubinerglänzenden Gürtel nimm,

Schling' ihn über das freundliche Grün,
So leuchtet er lind
Windet sich sanft,
Silbernen Strömen über die Wiese gleich.

Florus.

Nein laßt! Mein Pilgerkleid, das ernste Zeichen
Von meiner Wallfahrt Ziel —

Mehrere Jungfrauen.

Lieber, Ach so erzähl' uns
Ja doch, erzähl' uns das artige Mährchen.
Nenne das Ziel!
Sag', du lächelnder Knabe, wohin?

Florus.

Das Land — der Tempel —
Dort wo — Vor Euerm Kosen schwindet mir
Des ernsten Angedenkens letzte Spur.

Eine Jungfrau.

Abgefallen das dunkle Gewand,
Schon umleuchtet des hoffenden Grüns
Milde den zierlichen Leib.
Nun aufs Haupt den duftigen Kranz,
Und du gehörst der niemals endenden Lust.

Die Jünglinge.

Trägst, Gesell, den duftigen Kranz
Und du gehörst der niemals endenden Lust.

Alle.

Wo die Gärten erblühn.
Wo Zilia strahlt,
Hin, du liebliche Beute mit dir!

Florus.

Wie ich herkam — ach!
Wo ich hinzog — ach!
Wer doch verkündet's mir?

Alle.

Keiner verkündet's dir.
Uns gehörst du, zu niemals endender Lust!

(führen ihn ab.)

Eine Gegend bei Damascus.

Irwin.

(sein Pferd an einen Baumstamm bindend.)

So; ruh' dich hier, mein treulicher Gefährte.
Der Zügel blieb dir lang genug zum Weiden
Zum Niederlegen auch auf's frische Gras. —
Ho, wie du schnaubst! — Erschrickst dich vor des Baums,
Seltsamem Wuchs? — Bist nun schon längst im Land,
Und sollt'st es kennen. — Ruhig, ruhig, Goldhaar. —
S'geht ihm, wie seinem Herr'n. — Die fremde Tracht,
Die fremde Sprache, — man gewöhnt sich schwer.
Doch kann's mir einerlei sein. — Wem die Liebe
Gar aus dem Leben schied, — was hindert's den,
Ob Ein — ob Zweifüßler, ob Zwerg', ob Riesen
Um seine Wege tanzen! Ihm genügt's,
Daß es doch einmal ausgehn muß. —

Sieh da,
Schon wieder solch ein seltsamlich Gesicht,
Wie ich's in Traum und Bildern sonst gekannt.
Ein Heidenritter, Windschnell ihm der weisse,
Gewandte Zelter unter'm Leib dahin. —

Hui;

Hui! Wie es geht. — Halt! Halt! Der Abgrund —
Schrecklich
Sollt' er vom jähen Berghang in das Thal —
Ei braver Kämpe rappelst doch dich auf?
Dein Roß jedoch, Dein schönes weißes Roß
Liegt todt und starr. Das ist ein grosser Schade.
Nun kommt er durch die Palmen mir heran
Was will er doch? Man thut auf allen Fall
Wohl gut, sich Helm und Schwerdt bereit zu halten.

Abdul. (auftretend.)

Rasch, Fremdling! Mach' das Roß mir loß vom
Stamm.

Irwin.

Dir? S'ist ja mein's.

Abdul.

Was da! Mach los! Den Zügel,
Den Zügel über'n Hals, und 's vorgeführt.

Irwin.

Du bist ein gar absonderlicher Mensch.

Abdul.

Sahst nicht, wie dort mein Zelter das Genick,

Im wilden Sturze brach? Her deinen Hengst.
Ein großes Abentheu'r erwartet mich.

Irwin.

Ja wohl, von dieser Klinge, dreister Heide,
Wofern du nicht alsbald mich ruhig läßt.

Abdul.

Ja, ruhig, langgestreckt und starr in's Gras,
So könnt' ich wohl dich lassen.

Irwin.

Gut. Versuch's.

Abdul (einen Hieb in die Luft führend.)
Hörst Abduls Säbel pfeifen? Gieb dich.

Irwin (ihn anfallend.)

Also!

(sie fechten. Abdul fällt zu Boden.)

Irwin (das Schwerdt über ihn schwingend.)
Nun heisch mein Roß!

Abdul.

Was? Stärker wer als Abdul?

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Irwin.

Ja; und ich glaub', es wär ein Christenwerk,
Dir Ungebührlichem mit einem Hieb
Das freche Haupt vom Rumpf zu scheiden. Den-
noch,
Wie du da wehrlos, blutend vor mir liegst,
Vermag ich 's nicht.

Abdul.

Dir wär es aufgehoben?

Irwin.

Was?

Abdul.

Jenes Abentheuer zu bestehn,
Darnach mein kühner Sinn mich hoffend trieb.

Irwin.

Und welches? Sprich, erheb' dich. Grosser Thaten
Wegweiser, lösest du dein Leben dir.
(ihn aufrichtend.)

Abdul.

Hormisdas heißt ein Magier, stark an Kunst,
An unzählbaren Schätzen überreich.

Wo

Wo hell in ihren liebsten Blumenspielen
Des glücklichen Arabiens Flur erlacht,
Baut' er ein Schloß sich, aller Freude Sitz,
Bewahrend dort zu seiner Braut die Schönste
Der Töchter unsres schönheitblüh'nden Asiens.
Ob's Jeder weiß, doch wagt sich keiner hin,
Denn nur durch Einen, durch den Kühnsten nur
In allen Morgenländern mag der Zauber
Des Vielgescheuten brechen. — Also spricht
Der Astrologen, und Propheten Kunst. —
Ich, Abdul, meines Siegerarms bewußt,
Erhebe mich — weh! Treff' den Stärkern an!
Schaamroth brennt mir bei der Erinnrung neu
Die Sclavenwange. — Tödte mich.

Irwin.

Nicht also.
Mein Führer sollst du sein in's Zauberschloß,
Dann frei und keck, wie sonst. — Zwar weist mein Weg
Mich nach Jerusalem. Doch Viele knie'n
Am Grab des Heilands schon, und deren Keiner
Vielleicht erlesen ward zu dieser Fahrt.
Drum erst das Kühnste, Waglichste gethan,

Rückkehrend sehn mich dann die heil'gen Mauern. —
Willst du bei Kriegerehr und bei dem Ruhm
All' deiner Ahnen truglos mich geleiten?

Abdul.

Ich will's, du edler, sternerkorner Held.

Irwin.

Dies Tuch um deinen Arm. Die Wund ist leicht.
Und deinen Säbel nimm, nicht mehr Gefangner,
Gefährte mir. — Ho, Goldhaar! Auf den Weg!
(er bindet sein Roß los, und führt es fort.
Abdul folgt.)

Garten in Hormisdas Pallast.

Jungfrauen und Jünglinge tanzend, unter ihnen Florus, Zilia auf eine Elfenbeintafel zeichnend.

Eine Jungfrau.

Inmitten der grünen Gebüsche,
Vom düftetragenden West umhaucht,
Allein mit heimlichen Wünschen —
So stand ich betrübt, so ward mir geraubt,
Geraubt vom Jüngling halb noch geweigerter Kuß.

Ein Jüngling.

Seit ich im Thal sie gefunden,
Im Thal sie geküßt, mein liebliches Bild,
Winkt auch bei Festen mir funkelnd
Der günstige Stern, der lockende Blick,
Thut unverhehlbar Leben und Liebe mir kund.

Alle.

Du heimlich knospende Rose,
Was hüllst dich so lange, Gewährung, ein?
Die du in Gluthen erschlossen,
Zuletzt ja selber den Schleier zerreißt,
Gesang hervortönst hell im bacchantischen Flug.

Zilia.

Zilia.

Ihr stört mich. Geht. — Du Florus bleibst zurück.

(die Andern entfernen sich.)

Hier lagre dich zu meinen Füssen. Singe.

Florus (sich niederlassend.)

Was für ein Lied?

Zilia.

Hast doch die Zither bei dir?

(aufblickend.)

Ja, recht. O dieser süsse, schwirr'nde Laut
Durchdringt die Seele mir. So girr'n sich kosend
Einander Tauben zu von Mirthenzweigen.
Sing doch. — Ja, welch ein Lied? — Das von der Mutter.

Florus (singt und spielt.)

Knäblein auf der Reise
Schläft im Mutterarm,
Athmet lind und leise,
Liegt so lieb und warm.

Ob an Felsenwänden
Rauh die Fahrt beginnt,
Wiegt auf leichten Händen
Mütterchen ihr Kind.

Summt nur, wilde Käfer!
Sonne brich hervor!
Mutter hält dem Schläfer
Ihre Schleier vor.

Wetter, schüttle tosend
Den erschreckten Hain,
Sie, in Liedern kosend,
Lullt den Liebling ein.

Weilt in spätrer Stunde
Schlaf dann länger nicht,
Fließt von ihrem Munde
Heitrer Mährchen Licht.

O des holden Sorgens,
O der treuen Lust!
O des ståten Morgens
In der Kindesbrust!

»Tönt dein Lied ja länger;
Sag doch was du weinst?«
Ich verlassner Sänger
War das Knäblein einst!

Zilia.

Sei nicht betrübt. Viele lieben dich.
Schau' hier die Tafel. Dich und deine Mutter
Hab' ich mit buntem Griffel drauf gemahlt.
So sah'st du sicher aus, ein art'ges Kind,
So schön die edle Frau, die dich gebar
Und der du gleichen sollst. — Du Glücklicher,
Du hast sie doch gekannt, hast noch 'nen Vater.
Mich riß man früh aus lieber Eltern Arm,
So früh, daß ich von Beiden nichts mehr weiß,
Als daß sie hoch auf Persiens Thron geprangt.

Florus.

Wer wagt' es, dich dem Hofhalt zu entführen?

Zilia.

Der mächt'ge Roc.

Florus.

Der Roc?

Zilia.

Du kennst ihn nicht?
Das ist ein grosser, starkbefiederter,
Ein furchtbar schöner Vogel. Riesenkräftig
Trüg' er auch Thürm' auf seinen Flügeln fort,
Wenn's ihm gefiele. Manche schelten 's Fabel,
Ich hab's erfahren. Nach Hormisdas Wink,
(Denn grossen Magiern dient er wohl bisweilen)
Wandt' er den Flug auf ein erfreulich Thal,
Bei Ispahan, hob samt des Zeltes reichen,
Gewürkten Decken, mich und meine Wärtrin,
(Durch die erfuhr ich's drauf) hoch in die Luft,
Und dann mit jedem einzeln Flügelschlag
Meilen durchmessend setzt' er hier uns ab.
Die Wärt'rin starb vor Gram. Ich, sorglos spielend
Mit all' den schönen Dingen um mich her,
Empfind erst nun den Schmerz, den süssen Schmerz
Um die verlorne Heimath, mir erweckt
Aus deinen Liedern, Kind des Abendland's.

Florus.

Und mir vor deiner Schönheit, deiner Pracht
Hüllt sich die einstgeehrte Burg der Väter
Farblos in Nebelduft. Hier wohnt die Freude.

Nur

Nur wenn du eins von jenen Liedern willst,
Erregt die kind'sche Wehmuth mir das Herz.
Sonst schweigt's von dem was ehmals mich entzückt,
Nicht mehr des Busens alte Götter leben.
Des Auges Lust, mit ihr im Liebsverein
Der andern Sinne Zauber fängt mich ein.

Zilia.

O weh! So bleibst du wohl in diesem Land,
Dem bunten, tändelnden? Und deine Hand
Ergriff ich doch so gern, hinauszufliegen,
Wo Herzen sich an Herzen traulich schmiegen.

Florus.

Gebeut! Wo du mir lachst, blüht mein Gewinn.

Zilia.

Gewiß, mein Freund? Steht also dir der Sinn?

Florus.

Wink mich in Mauritaniens Wüsteneien,
Hin mich, wo auf Riphaeus Berge schneien
Nie thau'nde Winternächte! Dennoch gern
Folg ich dir nach, mein Licht, mein süsser Stern.

Zilia.

Wohl uns, die sich so lieb getroffen haben!
Doch soll's nicht fehlen dir an schönen Gaben,
Wornach dein helles Sängerauge schaut.
Reich ist an Gold, Stoff, Perlen deine Braut,
Und mit uns — Weh! Ich träume!

Florus.

Was stöhrt so plötzlich Dich

Zilia.

Wir Eingefangne
Hier in Hormisdas starkem Zauberring,
Wir könnten fliehn? Wir Einen Schritt nur wagen
Ohn' sein Geheiß?

Florus.

Getrost, mein schönes Lieb.
Wiß', eines deutschen Ritters edler Spross,
Beschirm' ich dich. Vor kampfbereitem Muth.
Zertrümmert bald dies magisch tolle Gaukeln.

Zilia.

Zu dreistes Hoffen! Jeden Sterblichen

Be-

Bedroht zwar sternbeschieden sein Geschick,
Auch ihn, den mächtigen Hormisdas selbst.
Doch wäre dir der Sieg ob ihm vergönnt,
Glaubst du, der scharfausseh'nde Astrolog
Ließ dich in seiner, meiner Näh? — Ach Florus
Zu süsser Qual nur stehn wir arme Kinder
Einander gegenüber, hoffnungsleer!
— Geh! — Geh! — Du gehst? —

Florus (die Arme ausbreitend.)

O Zilia!

Zilia.

Einzig Lieber!

(Hormisdas steht hellleuchtend zwischen ihnen.)

Zilia (sinkend.)

Er ist es selbst! Die Sinne schwinden mir!

Hormisdas
(die Hand auf ihr Haupt legend.)

Erheb dich, Blümlein schön! Laß dich nicht blenden.

Zilia.

Wie war mir denn? Was wollt' ich?

Hor-

Hormisdas.

Tänze halten
Mit den Gespielen am Platanen See.

Zilia (sinnend.)

Das war's wohl nicht. Doch etwas ähnliches —
Laß mich besinnen.

Hormisdas.

Geh' zum Tanz, — Ihr Lüfte,
Musik!

(Man hört eine Tanzmelodie. Zilia geht halb tanzend, halb taumelnd ab.)

Florus.

Wie ist mir!

Hormisdas.

Armer Jüngling du!
Reg' nur in ihrer Brust die Flammen auf.
Bald schmettr' ich blitzend aus dem Leben dich
Hinaus, und lieb' in deinem schönen Leib
Das schönste Mädchen. — Geh', du gutes Ding.

Florus.

Er spricht — im halben Schlafe hör' ich's nur —
Er höhnend. — Hüt dich, Magier!

Hormisdas.

Kleiner,
Du bist kein schwarzer Ritter. — Zwar es droht
Die Stunde der Entscheidung, allzunah,
Um froh die Hochzeitfeier zu begeh'n.
Doch nur drei Nächte sorgsam noch gewacht,
So zog die drohende Constellation
Sich auseinander. — Armer Knabe, schlaf.

(Florus sinkt in ein Gebüsch zurück. Hormisdas geht von der andern Seite ab.)

Vor Hormisdas Pallast.

Irwin und Abdul.

Irwin.

Das ist fürwahr ein wunderlich Gebäu!
Nicht Pforten, Fenster nicht; von allen Seiten
Der hohen, silberblanken Mauern Rund,
Glat, spaltlos wie aus Eines Ofens Guß.
Wo kamen die Bewohner nur hinein?
Wie thut sich ihrem Aug die liebe Sonne,
Der blaue Himmel kund? Wie ihren Lippen
Das allerlabend, allerfrischende
Anhauchen reiner Luft aus Wies' und Feld?
Denn ohne dem doch glaub' ich nimmermehr,
Daß sich ein Thier, geschweig' ein Mensch erfreu'n
kann.

Abdul.

Laß dich's nicht irren, edler Rittersmann.
Der Zauber spielt uns nur ein falsches Spiel,
Die hochgewölbten Pforten, heitern Fenster
Verkleidend in betrügerischen Dunst.

Irwin.

Und was zu thun?

Abdul.

Umwenden, da 's noch Zeit ist.
Wie sehr fernher das Abentheuer mich
Gereizt auch hat, — es wohnt hier solch ein Grau'n,
Daß mir das feige schmähliche Geständniß:
Ich scheue mich! durch bleiche Lippen vorbricht.

Irwin.

Mir aber ist ganz wohl und frei zu Muth.
Was zeigen denn auch diese glatte Mauern
So Fürchterliches?

Abdul.

Ja, wenn's das nur wär',
Das einzig, wo die sichtbare Gefahr,
Hell, klar, festdrohend ausblitzt in die Herzen,
Wenn tausend rege Sicheln immer schneidend
Zusammenklirrten von der Zinnen Brüstung
Bis auf der Mauer Fuß, — wenn zwischendurch
In hageldichten Schauern Pfeile rauschten, —
Ich spränge lieber in den klingenden
Scharfschwirr'nden Tanz, als daß ein Wort von Furcht
Die Zunge mir entehrte. — Aber hier,

Dies ungewisse, dies gespenst'sche Ahnen
Von etwas Unerhörtem — laß uns fliehn.

Irwin.

Das eben lockt mich. Um den Pallast rings
Tret' ich den Kreislauf an, nach Widderart
Das Schwerdt anrennend gegen jeden Stein,
Bis ich der Pforten Weite meinem Aug
Durch Zauberkraft verdunkelt, also treffe.

Abdul.

Allah! Verwegnen Sieger gabst du mir.

(Indem Irwin auf die Burg zuschreitet, thut sich in der Mauer ein unterirdischer Gang auf.)

Irwin.

Da sieh! der Weg ist offen.

Abdul.

Ja, zur Höllen.
Feindseelig gähnt die alte Nacht herauf,
Uns zu empfahn. Zurück!

Irwin.

Du, wenn Du Lust hast. —
Ich will dem tiefen Schlunde mich vertrau'n.

Abdul.

Ein Lebender im dunst'gen Erdenschooß?

Irwin.

Der barg, was ich geliebt. Vielleicht aus ihm
Geht auch ein neues Licht mir auf. Wo nicht
Ein wackrer Tod. — Dann Abdul, künd' es rühmlich,
Was ich, ein deutscher Ritter, unternahm.

(geht in die Höle.)

Abdul.

Ha! — Grab umfängt dich schon. — Du schwandest. —

Irwin's Stimme.

Nein.
Ganz nah noch bin ich dir, schreit' auf den moosgen
Verfallnen Stufen abwärts.

Ab-

Abdul.

Seine Rüstung,
Die schwarze, mit der dunkeln Nacht im Bund
Birgt ihn vor meinen Augen. — Irwin! Lebst
Du?

Irwin's Stimme (weiterhin.)

Tief geht es nieder — tiefer —

Abdul.

Wie so furchtbar
Die Stimm' herauf schallt! Grausen faßt mich.
Fort.

(er entflieht.)

Nacht. Die Gärten des Pallastes. Im Hintergrunde eine Warte; auf deren Dach Hormisdas, nach den Sternen blickend.

Zilia (tritt auf.)

Dem duft'gen Hauchen dieser stillen Nacht
Entwich die Angst, entwich die grelle Blendung,
Die meinen Geist so lang gefesselt hielt.
Nicht war's der Tanz an dem Platanensee,
Die süsse, neuerkannte Liebe war's
War Florus, was mein junges Leben füllte.
Wo, schöner Liebling, irrt dein Fuß? —
Kaum wag' ichs,
Nach dir zu seufzen. Auf dem alten Thurm
Steht ja im Mondglanz hoch der starke Magier,
Späht vom Gestirn sich alle Wünsche aus,
Die nur im tiefsten Herzen sich bewegen,
Und wohl mit seiner Geister Schreckensmacht
Rächt' er was ich versehn am holden Jüngling.
Zurück, ihr Thränen, oder tröpfelt heimlich
Auf dieser Laube nächtlich schattend Grün,
Das fromme Mirtenblatt verräth Euch nicht,
Wenn ihr mit anderm Thaukristall Euch mischt.

Hor-

Hormisdas.

Ihr goldnen Freunde dort am Firmament,
Nächtlich getreue Räthe! Warnend immer
Schaut noch Eu'r ernstes Funkeln mir herab;
Ist aber wahrhaft, (und wer dürfte zweifeln,
Der Einmal Euer helles Aug' verstand!)
Ist wahrhaft Eu'r geheimer Spruch, so hüllt
Der Erde Nacht in eben dieser Stunde
Den schwarzen Ritter ein, der mich bedroht.
So wär er todt ja, ich der Sorgen frei. —
Ich kann mich nicht draus finden. — Sei nochmals
Quadrant und Chart' und Sehrohr mir zur Hand.

Florus (auftretend.)

An diesen Bäumen will ich dich zerschmettern,
O Zither, schaffst du nicht mein Lieb herbei!
Was soll dein Ruf mir sonst?
(er greift darauf.)
Ja, Ja! Klingst, schwirrst
Recht artig, willst mir (ich versteh' dich wohl)
Von meinen Morgengängen in's Gebürg,
Vom alten Meister was erzählen. — Laß nur.
Ein wildres Feuer tost im Innern mir,
Und hilfst du da nicht — Ei du sollst, sollst helfen.
(er greift lauter in die Saiten.)

Zilia.

St!

Florus (die Saiten mit der Hand dämpfend.)

St!

Zilia.

Ich bin's, doch nahe weilt Hormisdas.

Florus.

Sei es der Erbfeind. Meine Liebe siegt.

Zilia.

Nein, bleib mir fern. Die Sterne plaudern ihm.
Sprich mit der Rose dort, ich hier zur Mirte,
So täuscht es ihn vielleicht.

Florus.

O junger Busen,
Jungfräulicher, im grimmen Dorngesträuch,
Nimm, duft'ger Pallast meine Seufzer auf,
Die leicht hinschweben durch die arge Wacht.

Zilia.

Du süsser, dunkler Zweig, umranke mich,
Mein schirmender, getreuer Freund.

Hor-

Hormisdas.

Nicht das nun
Vom Lieb'sgespräch im Garten!

Zilia.

Still, Er hört's.

Hormisdas.

Ein andermal, ihr Sterne, diese Bothschaft.
Jetzt mir vom schwarzen Ritter klares Wort.

Florus.

Fort zog der Sturm, o holdes Röselein.
Hauch nun getrost die Düfte mir herüber.

Zilia.

Wer flüstert lieblicher, wer lockender,
Unwiderstehlicher, als du, o Myrtus?

Florus.

Zu pflücken! —

Zilia.

Myrtus, rank' dich nicht zu nah.
Sonst thaust du Thränen auf der Rose Wangen.

Hor-

Hormisdas.

Nicht unter Erdgrund weilt der Ritter mehr.
Die alte Mutter gab (unbillig mir,
Untreu der eignen Sitte) wieder frei
Was schon ihr Schooß umfing. — Sprich klar Gestirn.

Irwin (an einem Fenster der Warte.)

Das unterird'sche Dunkel ließ mich los,
Von neuem schau ich in die Luft. — Wie gern auch
Man zugesellt jenseit'gen Schaaren wär,
Die Erde bleibt doch wunderbarlich schön,
Hält uns, gleich einer treuen Wärterin,
Uns all die Kinder, die sie gängelt, fest,
Am bunten goldnen Band, um das wir oft
Des kühnen Laufes Freiheit willig tauschen.
Wie hold der Garten dort im Mondlicht blüht!
Die Liebe fleugt durchhin mit tönendem,
Lockendem Fittig — ach, ob auch für mich?
Es mahnt dies Land aus Blumenkelchen, Liedern
Vieltausendfältig an Genuß — Laß ab!
Entgegen dem was sicher dir gehört,
Dem Ruhm! Hinauf der Warte Steigen kühn.

(tritt vom Fenster zurück.)

Florus.

Rosa! Verstumm' nicht.

Zilia.

Laß. Mich dünkt der Thurm
Erfüllt sich mit Gestalten.

Hormisdas.

Zwar er lebt,
Der schwarze Ritter lebt, mein Ungethüm.
Doch, o Gestirn, hab' Dank der frohen Kunde,
Dieweil Du zweifelsfrei, ganz klaren Ausspruchs
Ihn unter meinen Füssen zeigst. — Nun rastet
Mein Sehrohr. Liebe schlingt bräutlichen Kranz,
Und Florus spielt sein art'ges Spielchen aus.

Zilia.

Er nannte, Myrte, deine schönste Blüthe.
Gefahr bedroht sie. Drum hinweg mit ihr.

Florus.

Der Sommervogel, um die Rose buhlend,
Weiß lieb'entzündet wenig von Gefahr,
Und auch das wen'ge schlägt er leichten Fittigs
Mit anderm nicht'gen Staub froh in den Wind.

Hor=

Hormisdas.

Zum Garten nun mich wendend —

Irwin (der plötzlich neben ihm steht.)

Zaubrer, halt!

Gekommen ist die Stunde des Gerichts.

Hormisdas.

Wer? Du? Erscheinung, welche Macht ergriff dich,
Rieß dich hierher. Auf welchen Wegen? Sprich.

Irwin.

Dort kam ich unter deinen Füssen her,
Den Thurm hinauf, zu diesem luft'gen Sitz.

Hormisdas.

So unter meinen Füssen! Doppelsinn.
Des lügenden Gestirns! (ihn anstarrend)

Du wärst es denn!

Zilia.

Zwei Schreckgestalten oben auf den Thurm!
Ein böser schwarzer Geist ist bei Hormisdas!

Irwin.

Was starrst mich an?

Hormisdas.

Ganz schwarz die Rüstung, schwarz
Der trübe Flor um deine Schulter wall'nd —

Zilia (wankend.)

Die Nachterscheinung bringt mich um —

Florus (nach ihr hineilend.)

Zu dir,
Zu deinem Schutz mein lieblich Wunderbild,
Und krachten alle Zauber über mir
Im Zorntumult zusammen.

Zilia.

Frevle nicht.
O er verwandelt uns.

Florus.

Er thu' es. Gern
Würd ich ein dunkelfarb'ger Myrthenstrauch,
Die Zweige breitend um dich Röslein zart.

Hauch

Hauch deinen duft'gen Kuß an meinen Ranken
In lieblicher Umarmung Lust erstärkt.

Irwin.

Du banger Magier, hast du ausgewählt,
Ob du das schöne Kind nebst deinen Schätzen
Mir überlassen willst, ob diesem Schwerdt
Die bittre Todeswunde zoll'n?

Hörmisdas.

Was heischt du
Von Liebeslust, du in dem Trauerkleid?
Laß mir die Schöne, nimm den ganzen Schatz,
Auf deren Grab, um die Dein Herz sich ängstet,
Ein prächtig Mal zu thürmen, das die Welt
Anstaun' als achtes Wunder. Deinem Muth
Und jener Schönheit nie vergeh'nder Preis.

Irwin.

Verdank' es eignen Künsten, wenn Ein Blick
In deinen Wollustgarten mir den Muth
So umgewandelt hat, daß ich der Liebe
Schäumendsten Freudenbecher leeren will
Zum Trotze dem verweigernden Geschick. —
Die Schöne liefre aus. Dann lebe.

Hor-

Hormisdas.

Schlacht!
So wähl' ich. — Meinst du, Zirkel nur und Maaßstab
Geleite mich? Auch Waffen führ' ich stets,
Demantne, durch die Kunst gehärtete.
Versuch's und mein gereitzter Muth stürzt dich,
Den Sternenausspruch deutend, als Bezwungnen
Doch unter diesen Fuß.

Irwin.

Frisch auf, mein Schwerdt!

(sie fechten.)

Zilia.

Vom Thurm her Kampfgetös —

Florus.

Hier Liebesflüstern.
Birg, birg dein Haupt an meine treue Brust.

Hormisdas.

Zoroaster! Hilf!

Irwin.

Hier deutscher Rittermuth!

(Hormisdas fällt. Ein heftiger Donnerschlag.)

Zilia.

Ihr guten Mächte, Schutz!

Florus.

Getrost. Uns hülfreich
Traf Himmelsrache diesen Zaubersitz.
Denn sieh, die Pforten springen tönend auf,
Ein Strom von Licht zieht durch den Garten —

(Jünglinge und Jungfrauen aus Hormisdas Gefolge eilen von allen Seiten herbei.)

Eine Jungfrau.

Sie fragen in Ascalon,
In der Eltern geehrtem Haus,
In der Gespielinnen Rund
Fragen sie nach der entflohenen Jungfrau.
Glühende Schaam röthet die Wangen mir,
Denn der Taumel verschwand,
Und nach gebrochenem Zauber
Seh' ich vor fremden Gestalten,
Seh' ich entschleiert, entschleiert mich.

Bergt mich Schleier, leite, du günstiger Mond,
Leite jungfräuliches Licht mich heim.

Ein Jüngling.

Der muthige Jäger waffenlos?
Eingefangen in Rosengehäg'
Ein ohnmächtiges Wild?
O, wie lange geträumt, wie thörig geträumt!
Heim, wo Bogen und Köcher klirr'n,
Heim in das Waldthal,
Wo des Vaters gewaltige Streitburg prangt.

Eine Jungfrau.

Weh! Weh! Ich vergaß
Der darbenden Mutter im düstern Wald.
Fluch der argen Bethörung!
Mit mir Edelgestein und Gold,
Zu laben sie, zu erfreu'n sie,
Mit mir, Sydonische Schleier,
Die Thränen linde zu trocknen
Von dem lieben, lang schon sehnenden Mutteraug'.
Und du, Fuß, im Tanze so leicht,
Leicht auch sei zu messen den fernen Weg.

Viele.

Weither, weithin,
Rufen die trauten Stimmen uns fort,
Die langüberhörten, frühergeliebten,
Weither, weithin!

(sie zerstreuen sich.)

Irwin.

Von blühenden Gestalten leuchten rings
Die Gäng' und Rasenplätze. Welche nur
Ist meine Beute, Asiens höchster Reiz?
Schnell, eh' der süssen Blume Glanz vergeht.
Die Erdenblumen welken früh.

(Tritt in den Thurm zurück.)

Florus.

Nach trauter Heimath strömt jegliche Welle
Des jüngst noch ein'gen Sees zurück. Auch dich
O Zilia, ruft wohl Ispahan?

Zilia.

Mit nichten.
Dir holder Liebling, dir gehör' ich an,
Hin wo dein Blick sich kindlich froh der Welt

Zuerst erschloß, zu deinen abendlichen
Gefilden eilt mit dir die treue Braut.
Prachtvoll an ihrer Rechten kehrst du heim,
Denn was mir von Demanten blitzt und Perlen
Am Haar und Arm, (die Wärtrin sagt' es oft)
Wiegt viele, viele Fürstenthümer auf.
Drum fröhlich in die Welt, mein schöner Fürst.

Irwin (auftretend.)

Halt! Ja, das ist sie, ist die schöne Beute.
Komm in des Siegers Arm, du Götterkind.

Zilia.

Schutz holder Bräut'gam!

Irwin.

Ho! mein Zitherspieler?
Du möcht'st mich hindern?

Florus.

Irwin, sie ist mein.

Irwin.

Nur Tapfern ziemt ein so erhabner Preis.
Laß sie. Mich hat der Tod so früh betrogen,

Nun was mich freut, soll mein im Leben sein.
Laß sie! Bei Gott — (ans Schwerdt greifend)

Zilia.

Nacht über deinen Augen!
Soviel noch lernt' ich von Hormisdas Kunst
(Irwin steht betäubt.)

Zilia.

Nun stoß ihn nieder, Florus! Schnell! Du siehst
Er hält mich bei dem Purpur Schleier fest.
Triff ihn!

Florus.

Den? S'ist mein Bruder.

Zilia.

Schnell dann fort.
Halt' er den Schleier statt der Braut. Hinweg.
(sie eilen ab.)

Irwin (zu sich kommend.)

War's ein Gesicht? Mir schien es, Florus — Florus? —
Wie käme der hierher? — Doch ja, — er führte

Von dannen sie, bei deren Angedenken
Das Blut mir stürmisch, liebverzehrend wallt,
Sie, deren Reiz den langen, langen Gram
In dieser Brust versüssen sollte. — Weht nicht
Ihr Purpurschleier mich erinnernd an?
Und mein auch muß sie werden, mir im Arm
Den schlanken Leib nun schmiegen, nun das Herz
Mit süsser Wollust Funken mir durchblitzen.
Was, meinen Siegerpreis, du weib'scher Florus?
Du ihn? Herunter mit dem Trauerflor.
Des Schleier's kühner Purpurglanz umstrahle
Den dunklen Busen keck in Lust und Sieg,
Dem Jäger leuchtend, auf der Liebesjagd,
Triumph dann flatternd, herrliches Panier!

(geht ab.)

Vierter Aufzug.

Abgelegenes Gemach in Thüring's Burg.

Verena allein, vor einem Todtenkopfe
(sie singt.)

Grabbewohner, Todverkünder,
Bleicher Lebensüberrest.
Zitternd schaut dich an der Sünder,
Dich der Fromme still und fest,
Weil doch jenem nur die Sonne,
Diesem ihr Erschaffer lacht,
Jener Nacht sich pflückt aus Wonne,
Dieser Wonne sich aus Nacht.

Nur in flücht'gen Schein verkleidet
Stellt dich jedes Antlitz dar,

Und wo alles Wähnen scheidet,
Wirst du grausig offenbar.
Sing' mit Andacht wer dies singet,
Von sich selbst singt er ein Lied,
Von der Macht die ihn umschlinget,
Ihn unrettbar an sich zieht.

Doch kein ängstliches Verzagen
Stöhre drob des Lebens Schritt,
Muß den Tod es mich sich tragen,
Trägt es auch den Engel mit.
Nur gepflegt den lieben, holden
Im gebrechlich engen Haus,
Und er sprießet schlank und golden
In Jehovas Gärten aus.

(nachdem sie still gebetet.)

Es braucht der frommen Lieder wohl und Bücher,
Um einen Geist, wie treu gesinnt er sei,
Auf guten Bahnen fest zu halten. — Feindet
Er doch sich täglich, stündlich an, der Thor!
Da meint man oft, es schütz' ihn Einsamkeit.
Nicht also gar. Er selber kann ja doch
Nicht von sich selber lassen, nimmt sich drum
Den ärgsten Widersacher mit hinein

In

In Klaus' und Höhle, nähm' ihn mit in Sarg,
Wenn dort des eiteln Herzens Regung wach blieb. —
Nun sind schon viele Nächt' heraufgestiegen
Vom dunst'gen Thal, seit mich dies öde Zimmer
Versperrt vor aller Welt und ihrer Lust,
Selbst vor der Hofnung Schmeichelwink versperrt.
Man sollte meinen, längst sei ab und todt
Das ehmals heisse Regen dieses Herzens.
Und doch, wenn so wie jetzt die Abendsonne
Den glüh'nden Strahl hereinschießt, draussen sich
Die Wolken farbenreich gestalten, wacht
Die alte Thorheit auf. — Um diese Zeit
Pflegt' er mich heimzusuchen, als ich noch
Mein eigen, ach! vielmehr sein eigen war.
Des Burgthors Angeln tönten, von der Brücke
Klang hell des Rosses leichter Trab heran.
Scheu sandt' ich durch das Fenster meinen Blick,
Da schwang er, adlich schönen Anstands sich
Vom Sattel, und die Treppen überfliegend
Trat in's Gemach die blühende Gestalt,
Wie edlen Wortes — o mir Unglückseelgen!
Schon überschlich der list'ge Feind mich neu,
Selbst aus der Buße peinlichem Geschäft
Sich Zauberwaffen bildend. — Ach woher
Soll je mir Fried' erscheinen?

(man hört eine Zither.)

Ha,

Ha, willkommen.
Antonius, meines ståten Gram's Gefåhrt',
Naht singend. Jenes alte, trůbe Lied
Von dem verrathnen Gastfreund, — es enttönt
Den bleichen Lippen. Fůll' es mein Gemůth
Mit allen Schauern einer furchtbar'n That!
So treibt es doch die schlimmern Gåste aus.

Antonius (tritt singend auf.)

Der Gast thåt wie der König rieth,
Vornůber beugend das Genick;
Da tanzten ihm wirrig Busch und Ried
Im Schwindel vor dem dunkeln Blick.

Noch weiter, weiter noch hinaus,
So sprach der Herr zu seinem Gast.
Da schwirrten Schwalb und Fledermaus
In spåten Kreisen sonder Rast.

Mir dreht dein Land sich wie im Tanz,
So sprach der Gast zu dem Herrn alsbald.
Reiß mich zurůck vom Mauerkranz
Der Schwindel macht mich bleich und kalt!

Die Wasser rufen so wohlbekannt,
Die Klippen starr'n zum ernsten Grab.

Da

Da streckte der König aus die Hand,
Da stürmte die Hand den Gast hinab.

Man hat den Gast nicht mehr gesehn.
Sein Geld fiel in des Königs Macht.
O weh, dem kommt es theuer zu stehn,
Er schläft hinfürder keine Nacht.

Thürings Stimme.

Antonius! Bete! Bete doch für mich.

Verena.

Ruft nicht der Alte?

Antonius.

Ja. Der Satan quält ihn,
Den er beherbergt in der eignen Brust.

Thürings Stimme.

Du betest nicht. Da singt ja der Erschlagne
Ein Lied von seinem Tod aus dem Gemach.
Hörst nicht? Bet' ihn zur Ruh.

Verena.

Was will er denn?

Thürings Stimme (entfernter.)

Es läßt nicht von mir ab, treibt mich hinaus.
Die müden Knochen darf ich nicht 'mal rasten
An meiner Väter Herd.

Verena.

O Gott, was spricht er?

Antonius.

Graunvoller Schuld bewußt meint er, ein Geist
Hab' ihm bestrafend dieses Lied gesungen.

Verena.

So eil', den kranken Alten zu beruh'gen.

Antonius.

Meinst du, der inn're Rächer ließ ihn drum?
Plagt ihn mein Lied nicht, plagt in mannigfacher
Gestaltung irgend sonst ihn was sich naht;
Nacht, Sonnenschein, Pokal, ja Freundesgruß.
Und könnt ich ihn beruh'gen, wie's denn wohl
An einem einz'gen Worte liegen mag,
Könnt' ich's, und müßte drum mich ihm vertrau'n,
Nochmals mit ihm mich wagen auf die Fluth
Des Weltmeer's — Thor ich, wenn ich's thät! —

Vere-

Verena.

Du sprichst,

Als ob du's wohl vermöchtest.

Antonius.

Irr' mich nicht

Mit eiteln Fragen. Mein vergangnes Leben

Liegt weit, schon halb vergessen, hinter mir.

Verena.

Nicht ward dem kranken Thüring solche Ruh.

Antonius.

Jedwedem nach Verdiensten.

Verena.

Gott erbarmt sich.

Antonius.

Verschwend' dein Mitleid nicht? — Was thät'st du wohl,

Käm' ein verfolgter, wegemüder Freund

Zu deiner Burg?

Verena.

Ich herbergt' ihn mit Sorgfalt,

Bewahrte theuer das geliebte Haupt.

Antonius.

An diesem Fenster stand mit solchem Freund
Vor zwanzig Jahren Thüring. Ob der Brüstung
Bog sich der Gast hinaus, — und — nun es kam,
Wie's in dem Lied gesungen ist.

Verena.

O Himmel!

Antonius.

Heiß von den Thalesklippen rann das Blut
Des Stürzenden — ein wunderlicher Schwindel
Dreht mich bei der Erinnrung um —

Verena.

Ganz bleich,
Fürwahr! O tritt doch weg vom Fenster.

Antonius.

Laß nur.
Du hältst mich ja, und kühlend weht die Luft
Von Westen mir um's alterschwache Haupt.

Verena.

So schau' doch auf die furchtbarn Klippen nicht,
Lenk' ab das starre Auge. Bitt dich! Rechts

Zum

Zum Seitenflügel des Gebäudes hin.
Vor jenem Fenster sieh die vielen Blumen,
Zwar kränkelnd, ungepflegt seit langer Zeit,
Doch Blumen immer, seltne Lichterscheinung
In diesem finstern Schloß.

Antonius.

Ich kenn sie wohl.

Verena.

So weißt du auch vielleicht, warum die Vögel
Stets dorten mit dem frühsten Morgenroth
Herschwirr'n, langaus die kleinen Hälschen strecken,
Hineinzusehn, dann an den Scheiben picken —
Doch Niemand, scheint es, achtet ihres Spiels.

Antonius.

Ach nein, jetzt achtet Niemand ihres Spiels.
Einst wohnte dort ein fromm, gesangreich Kind,
Das pflegte seiner Blumen, warf den Vöglein
Ihr Futter aus — sie fragen nun umsonst
Nach ihrem Freund.

Verena.

Wo ist er?

Antonius.

Wohl schon todt.

Mein

Mein Schüler war er in der Poesie,
Und wie die Bien' um Frühlingsblüthen schwebt,
Schwebte sein frommer Geist um meine Lippen
Ob ihnen Lehr', ob ihnen Lied entquoll.
Der Menschen wüstes Treiben und Geschwätz
Riß von einander uns. — Er hat mich mehrmals
Im Thal noch aufgesucht. Ich sah ihn wohl,
Wenn er in Dämmergraun zur Pforte schlich —
Er fand mich nimmer, zog, ein Pilger, drauf,
In's ferne Land hinaus, — ach, lieber Florus!

Verena.

Wie? Florus? Irwin's Bruder?

Antonius.

Eben der.

Verena.

Und kanntest du — oh mir! Ich darf dem Blick
Nicht einmal nächsten Flug hinaus vergönnen.
Ein räubrisch kluger Falke späht er gleich
Dem thör'gen Herzen neue Nahrung aus.
Hinein, wo uns des trübsten Zimmers Wände
Beschränken. Sing' mir dort ein Todtenlied.

(gehn ab.)

Vor

Vor der Burg.

Thüring allein, sitzt auf seinen Stab gelehnt, neben ihm ein Hund.

Thüring.

Die freie Luft ist besser. In den Steinen
Der Veste birgt sich manch geheimer Graus.
Gott weiß, ob nicht aus jeder grauen Wand
Sich 'mal ein langer Arm hervorthun kann,
Dir in den Nacken greifend, und im Umsehn
Erblickst du deinen grossen Feind. — Ach Himmel!
Der kalte Schweiß trat auf die Stirne mir.
Bis ich herauskam, aus den alten Mauern.
Am schlimmsten sind sie, wo mit Farbenglanz
Ein dreister Mahler oder Teppichweber
Sein Spiel getrieben hat. — Die grossen Bilder
Stehn sämtlich auf dem Sprung, sich loszureissen
Von ihrem Grund, risch um dich herzutanzen
Im tollen Reihn. — Der alte König Saul,
Wie er die Lanze nach dem Sänger wirft,
Der an des grossen Saals östlicher Wand —
Ich wollt drauf schwören, der war wirklich los,
Kam hinter mir mit langen, langen Schritten.
Ach, ehmals war mir diese Burg so hold,
Ein kecker Knabe spielt' ich mit den Bildern —

S'wird

S'wird Alles anders. —
Ich bin der rechte Saul, trieb meinen Sänger,
Trieb meinen ritterlichen David fort,
Aus meinem Haus das Licht der Jugend fort.
Wo sie nun weilen meine holden Knaben!
Ob sie wohl schon an Christi Grab gekni't?
Noch nicht. Der Weg ist weit und mühevoll,
Auch spürt ich dann gewiß erbetne Ruh,
In meiner Brust. Allein die klopft und zittert,
Ein sturmgequältes Meer so nah als vor.
Geduld, Geduld, du sünd'ger, alter Mann.
Bleib still mit deinem treuen Hund daheim,
Der einz'gen Creatur, die deiner achtet.
O komm, mein guter, alter Wacker, komm,
Und laß dich streicheln. Unveränderlich
Bleibt deine Lieb' am greisen Herren fest.
Ja raunt' ich auch die böse Kunde dir
'Mal in dein haarig Ohr — du hält'st mich doch lieb.
So geht's mir nicht mit Menschen. — Wie die Pest
Fliehn die mich, wenn im kindischen Vertrauen
Ein Wort von jenen Unglück mir entfiel.
Ich hab' doch schon so lang gebüßt. Wird nie
Für mich auch der Erlösung Frühling grünen?
Bin ich verdammt, nur diesen dürren Stab

Gleich

Als Helfer festzuhalten? — Mag er nie
Gleich Arons todter Ruthe liebeblühend
Ein neues Leben künden, daß im Schatten
Der Huld sich linde mir der Schlummer naht?
So gerne schlief ich Müder friedlich ein.

(der Hund wird unruhig.)

Still, Wacker, belle nicht. Du weißt das schreckt mich.
Mir fällt's gleich ein, daß Hunde Geister wittern,
Und sind wir auch nicht in der düstern Burg,
So hat man doch Exempel, daß auch draussen
Manch wunderlich Gesicht erschienen ist.
Wenn er nun käm', wie an dem ersten Abend,
Als er um Schutz mich bat, wegmatt, verfolgt,
Wenn wieder aus dem Pilgerhut sein Antlitz
Das wohlbekannte, vorsäh, — und mit einmal
Ihm von dem Fenstersturz der mürbe Nacken
Zusammenbräch' — Hu! — Wacker, sei doch still.

(Florus und Zilia kommen mit reichem Gefolge.)

Florus.

Dort schöne Braut, wo über Tannenwipfeln
Die Thürm' hervorsehn, zwischen dunkeln Zweigen

Die

Die Fenster leuchten hell im Abendroth,
Prangt meine Stammburg, unsrer Reise Ziel.

Thüring.

Ob's Geister sind, die also prunkend aufziehn?
Der Lother ist es nicht, der käm' allein,
In seinem dunkeln blutbesprützten Kleid.
Doch jener Knabe prangt im Scharlachwams,
Mit goldnen Franzen, leuchtendem Gestein.
Und gar die schöne Dam' in reichen Schleiern!
Davor erblich auch eines Herzogs Pracht.

Florus.

Dein Fußtritt zögert, starr als wie von Schrecken
Richt'st du den Blick auf's altergraue Schloß.

Zilia.

Vergebens würd' ich dir mein bang' Gefühl
Zu bergen streben. — Liegt doch, süsser Freund,
Dies ganze Wesen, was man Zilia heißt,
Ein Spiegel lieberklar vor deinem Blick. —
Furchtbar drohn jene dunkle Zinnen her,
Die bunten Fenster blicken seltsam drein
Im Abendsonnenstrahl wie blutig schimmernd.
Gesträuch', hoch auf den Warten im Geseufz
Der Lüfte flüsternd, nickt wie von Ruinen
Herunter zu des Grabens trüber Fluth. —

Es ist doch furchtbar, daß der Mensch sein Haus
Vor seines Gleichen also streng verbau'n muß.

Florus.

Du sahst ja viel der Rittervesten schon

Zilia.

Wie diese keine schauervoll für mich.
Hier also wohn' ich künftig. — Doch mit dir,
Mein schöner Florus. — Das macht alles gut.
Nur sag, ob nicht im Innern sich vielleicht
Ein heitrer Geist aus zierlichen Gemächern
Verkündet? Ob nicht Nelken und Jasminen
Vor ein'gen der gewölbten Fenster duften?

Florus.

Du weißt, die Mutter barg ein frühes Grab.
Der Vater lebt in düstrer Krankheit fort,
Und was ich einst der lieben Blumen zog,
Die sind gewiß nun ungepflegt vergangen.

Zilia.

Ach!

Florus.

Sei nicht bang'. Der Sommer lächelt warm,
Und unsre Säumer führen reiche Zelter.
Warum nicht hier auf grünem Anger uns

Die

Die heitre Lagerstatt bereiten, bis die Kraft
Reich ausgetheilten Golds in kurzen Tagen
Durch wohlgeübte Maurer, Schreiner, Mahler
Die Burg so umgestaltet, daß aus Graun
Erquickung wird? (zum Gefolge)
Herauf die Purpurdeckne
Zum lichten Dach für Eurer Herrin Haupt.
(es werden einige reiche Gezelte aufgeschlagen.)

Thüring.

In meinem Burgbann nimmt der freche Gast
Die Lagerstatt? — O wär doch Irwin hier!
Und, besser, schwellte mir streitfert'ge Jugend
Des Armes Muskeln noch! — Geduld nun, Greis
Mein Schloßgesind ist schwach und ungeprüft,
Zahlreich des eiteln Fremden Dienerschaar,
Der eigne Geist mir nicht mehr Feldherrnstark,
Und du wirst's nicht ausfechten, Wacker! Ruh' dich.
Wir sind schon beide alt. Das Alter muß
Viel Unerwünschtes dulden. Doch vielleicht
Verfehlt ein gutes Wort nicht gute Statt

Florus.

Seid nicht so schneckenträg, Ihr vielen Diener.
Ihr seht' doch, daß die Herrin Eurer harrt.
Schnell! Seidne Küssen auf den Boden hin,
Und dann erlesnen Mahles Lust bereitet!

Zilia.

Bemerk' den Greis mit seinem treuen Hund.
Es scheint er naht sich uns. Ich könnt' ihn lieben,
Trüg' nicht sein roll'ndes Aug' des Wahnsinns Spur.
Schütz' mich. — Er kommt heran. —

Florus.

Dorthin den Vorhang. —
Geht Alter, Ihr erschreckt mir meine Braut.
Her die kristall'nen Schaalen.

Thüring.

Junger Herr,
Die Veste dort ist mein —

Zilia.

O Gott, gewiß,
Er ist wahnwitzig!

Florus.

Geh' doch, alter Thor! —
Zieht vor den Eingang hin das Florgeweb',
Der Mücken dreisten Flug uns abzuhalten.

Thüring.

Herr, auf ein Wort.

Zilia.

Laß, laß doch. Du erschreckst mich.

Thüring.

Nun rath' ich's dir, nun geh!

Thüring.

Ich bitt nur Junkherr,
Daß Euer Lager nicht als Praejudiz
Des Burgbanns gelten mag — er hört nicht her —
Bedenkt, ich bin hier ganz allein und schwach.
Die Söhne —

Florus (sich zu ihm wendend.)

Nun? Was solls?

Thüring.

Gott! bist ja Einer!
Bist Einer meiner Söhne! Bist ja Florus!

Florus.

Verzeih', mein alter Vater. Irren Aug's
Erkannt ich dich noch nicht. Willkommen, Vater.
Begrüße mich, und meine schöne Braut.

Thüring.

Das ist vielleicht nur wieder so ein Traum!
Ich wenigstens, ich kann's noch nicht begreifen. —
Der kecke, reiche Jüngling wäre Florus?
Und seine Braut dies wunderschöne Bild?
Es ist wohl wahr, er ähnelt meinem Sohn,
Jedoch du junger Fremdling, spotte deshalb
Nicht meines schwachen Alters.

Florus.

Mein lieber Vater, hör' auf meine Stimme.
Fürwahr ich bin's, den du hinausgesandt.

Thüring.

So laß mich denn ein Lied von dir vernehmen.
Das sänftigte mir sonst den wilden Sinn,
Und tönt auch jetzt wohl meine Zweifel fort.

(Florus winkt. Das Gefolge spielt eine lustige Musick auf mannigfachen Instrumenten.)

Thüring.

Nein, nein, das wollt' ich nicht.

Florus.

Nicht dieses Meer
Kühn in harmonisch flutender Gestaltung?
Hör' der Schalmeyen hellen Schäfertanz,
Der Flöten lindes Schmeicheln in's Geschmetter
Der jubelnden Trompete, Waldhornklang
Mit starkem Liebesarm sie all' umfassend,
Ein tönend Band herzieh'nd um's ganze Chor.
O hör! Es muß die Sinne dir erfreu'n.

Thüring.

Ich wollte nicht aus allen diesen Erzen
Den wirbelnden Tumult, der mich betäubt,

Von

Von deinen Zithersaiten, lieber Sohn,
Wünscht ich ein frommes Abendlied zu hören.

Florus.

Die Zither? O was soll der arme Klang
Nach dieser wollustreichen Symphonie.
Begebt Euch das, mein lieber Vater.

Thüring.

Kind,
Du kommst mir ganz und gar verändert vor.

Florus.

Schickt einen Jüngling über Land und Meer,
Hin zu des glüh'nden Orient's Wunderpracht,
Laßt in Hormisdas zaubrischem Geheg,
Ihn weilen, dort dies Himmelsabbild schau'n,
Und heimwärts mit ihr ziehn durch hundert Länder,
In jeglichem geniessend was die Kraft
Des Goldes Köstliches erschaffen mag, —
Dann fragt, ob er verwandelt wieder kehrt.

Thüring.

Verwandelt! Ja, das glaubt' ich selbst. Doch so,
Noch frömmer, stiller, nach der Pilgerfahrt nicht
Meint ich —

Florus.

Ach, du warst nie im Morgenland.

Thü-

Thüring.

Wie aber, Sohn, wie war dir da zu Muth,
Als du an Christi Grab —

Florus.

An Christi Grab?

Thüring.

Ja, in Jerusalem —

Florus.

Jerusalem? —

Thüring.

Du stehst verzückt, du sinnst —

Florus.

Ja, ja, bey Gott,
Das war der Reise Ziel. Doch wahrlich, Vater,
Ein unerhörter Rausch betäubte mich,
Und endlich Zilia findend — sag es selbst,
Konnt ich etwas anders denken?

Thüring.

Warst nicht dort?

Florus.

Nein.

Thüring.

Böser, böser, heillosböser Sohn!
O mein Gelübd! Mein unvollbracht Gelübd.

Florus.

Erzürnt Euch nicht. Irwin, der kühne Held,
Drang sonder Zweifel vor zum heil'gen Grab,
Den Seegen Euch des Himmels dort erbittend,
Und ich führ' uns die Lust der Erden heim.

Zilia.

Nein, schilt nicht, Vater. Der mich taufte, sprach,
Durch Liebe komm' ein treu Gemüth zu Gott,
Und Liebe wohnt in mein und Florus Herzen.

Thüring.

Ha, Liebe! Liebe! Schöner Weg zu Gott!

Zilia.

Ich fühl's, die Engel wissen keinen bessern.

Thüring.

Darnach sie ist.

Florus.

Scheuch deine Grillen fort,
Ertränk sie in dem flüss'gen Gold und Purpur
Flammender Weine. — Knappen, die Pokale!
Das Mahl bereitet! — Vater, komm in's Zelt.

Thüring.

Es ist bisweilen ganz als träumt' ich nicht,

Und dann doch wieder so. — Welch ein Erwachen,
Wenn nun —

Florus.

Nicht grübeln! Laß' dich nieder, komm.
Zu seiner andern Seite leuchte du,
Des reichen Persiens wundersamstes Kleinod.
(sie setzen sich zum Mahl, Thüring zwischen Florus und Zilia.)

Florus.

Und freud'ger rausch empor nun, Festmusik.
Das klingt noch schläfrig, nüchtern. Hellre Töne!

Zilia.

Das schönste Eiland auf der salz'gen Fluth
Erkor sich Cypria zum Lieblingssitz.
Längs dessen blüh'nden, sonnumstrahlten Hügeln
Reift dieser Götterwein. O Vater trink,
Und Jugendlicht und Jugendfreudigkeit
Strömt er durch deine welken Glieder aus.
Ich selbst kredenz' ihn dir mit süssen Lippen.

Florus.

Und drauf des kühnen Syrakusertranks
Ein volles Glas! — Schau, Vater, wie er blitzt,
Vergoldend, weihend jeden Gegenstand,

Den

Den man durch seine glüh'nde Fluth betrachtet.
Trink, Vater, dir die Heldenkraft zurück,
Vor der bei Thürings Namen einst die Gauen
In Demuth und Gehorsam bebten.

Thüring.

Wahrlich,
Ist dies ein Rausch, so wiegt er tausendfach
Die Nüchternheit manch bangen Tages auf,
Den ich in Reu und Leid mich durchgeplagt.

Florus.

Hier kennt man noch das rechte Leben nicht.
Was war denn ich in meinen sonst'gen Träumen?
Ein blöder, furchtsamer Phantast. Ein Hüter
Des wilden Forstes. —

Thüring.

Hm! Es kommt vielmal
Ganz anders, und dann wieder doch fast so,
Als man's gedacht. — Du gingst, ein stiller Pilger
Nach geistlich ernstem Trost für mich hinaus.
Davon gewannst du nichts, und bringst doch Trost,
Sei's auch im kühnen Taumel, mir zurück.
Nur fürcht' ich —

Florus.

Lächl' ihn doch, o Zilia, an,
Wegstrahlend seinen nächtlich trüben Wahnsinn.

Thüring.

Ja, ja, aus diesen Augen lacht der Himmel.
Und du bist meine Tochter, bet'st für mich.
Nicht?

Zilia.

Alles bin ich, was mein Florus will,
Gern seinem Vater ein erfreulich Lichtlein.

Irwin (aus dem Hintergrunde vortretend.)

Ho, Ho! das geht ja hier recht lustig zu,
Und prächtig oben drein. — Die bunten Zelter,
Die reichgeputzten Zofen und Lakein!
Was gilt es unter jenem Purpurdach
Ruht sich mein zartes Brüderlein mit ihr,
Der schönen Beute, die mir angehört!
Die alte Burg ist ihm nicht gut genug. —
Ich blieb doch brav auf deiner Spur, mein Florus.
Nun laß ein wenig näher dich beschau'n.

Ein Diener (ihm entgegen.)

Verzeiht, mein edler Fremdling —

Irwin.

Fremdling? Ich?

Diener.

Ihr seid willkommen —

Irwin.

Zweifle fast daran.

Die

Diener.

Jedoch die Herrschaft tafelt dort im Zelt.
Wär's euch gefällig, etwas rechter Hand —

Irwin.

Mach Platz, Gesell.

Diener.

Herr, ich und die Kamraden —

Irwin.

Ihr all' seid Staub vor meiner Klinge Zorn,
Wenn sie einmal der Scheid entfährt. Drum hüt' dich.

Florus.

Wer lärmt da draussen?

Irwin (ins Zelt tretend.)

Ich. Steh' auf vom Kissen,
Und führ' mir meine schöne Sclavin zu.

Florus.

Was? Sclavin?

Irwin.

Nicht so wild. Du läufst Gefahr.

Thüring.

Bist du? — bist Irwin?

Irwin.

Guten Abend, Vater.
Das Andre nachher. Jetzt gebeut dem dort
Zu seinem, deinem, unser Aller Heil,
Daß er nachgiebt, und mir die Sclavin bringt.

Zilia.

Ach Florus, hilf mir!

Irwin.

Schau', sie kennt mich wohl.
Mit diesem guten Schwerdt gewann ich sie,
Und bin nicht Willens, ihren Reiz zu missen.

Thüring.

Was? Deines Bruders Braut?

Irwin.

Ich merk, du bist
Auf seiner Seite, feierst ihm zu Ehren
Ein hübsches Fest; nur Schade, daß dabei
Der Erstgeborne gar vergessen ward.
Schnell Knabe! Meiuen Willen mir gethan.

Florus.

Ehr all mein Blut verströmt!

Thü-

Thüring (zwischen ihnen.)

Um Gott, ihr Kinder!

Irwin.

Platz, Vater! Kennst ja unsres Stammes Zorn.

Zilia.

Rett' mich!

Florus (sie emporhebend und forttragend.)

Mit mir zur Veste.

Irwin (von Thüring zurückgehalten.)

Laß! Ich will nach! —

Wie? Fort? Ins Thor hinein? Und meine Stammburg

Sie gäb' dem Räuber Schutz?

Thüring.

O! Hör' mich an!

Irwin.

Der Knabe macht die Rechnung ohne Wirth,

Denn mir auch wird das Schloßgesind gehorchen,

Verrathen mir die Schluft, wo er sich birgt.

Thüring.

Ich tret' in deinen Weg, du Bruderfeind.

Irwin.

So seht's mit an, wie erst die Dienerschaft,
Die feige, bunte Schaar des Schwächlings, büßt.
Heraus mein Schwerdt! Es gilt ein Vorspiel.

(Florus Gefolge zerstreut sich nach allen Seiten.)

Lustig,
Wie derlei Staub verfliegt. — Nun auf den Boden,
Du schwelgrisch Mahl, du weichliches Gezelt!

(er zerhaut die Decken und Geschirre.)

Thüring.

Weh! Weh! Die Mörderhand hab' ich beim Scheiden
Auf beider Haupt gelegt! Das bringt nun Fluch. —
O Kind, erbarm des alten Vaters dich.

Irwin.

O Vater thu' nicht Unrecht deinem Sohn.
Was hat denn dieser Florus mir voraus,
Daß er so ungestraft mich höhnen soll?
Wir Beide wallten deinem Will'n gemäß
Nach heil'gen Stätten fort. Da strickt er sich
In eines Zaubergartens Netze fest,
Weiß, vor des Weibes Lockungen erblindend,
Nicht mehr ob ost = ob westwärts liegt sein Ziel. —

Thü=

Thüring.

Und du zogst hin? Warst in Jerusalem?
O treuer Sohn und Erbe!

Irwin.

Nein, nicht ich.
Zu meines Rechts Erlangung riß mich ja
Der blöde Zitherspieler frevelnd heim.

Thüring.

Du, Schlimmer! Und verklagst den Bruder streng.

Irwin.

Der sie veranlaßt, trägt die ganze Schuld.

Thüring.

Ach, wenn man also rechten will — wo bleib' ich?

Irwin.

Laß, alter Herr, das grübelnde Geschwätz.
Aus meinem trüben Leben schoß mir noch
Ein Funken des Genusses keck empor.
Den soll kein Bruder mir, kein Teufel dämpfen.

Thüring.

Weißt du nichts mehr von einst'ger Liebeslust?
Nichts von Verenas Schönheit?

Irwin.

Arger Löscher!
Für Wasser, geußt du Oel in diese Gluth.
Mich noch erinnern an mein süsses Glück!
Aufreissen noch die heisse Wunde mir!

Thüring.

Doch wenn —

Irwin.

Ich war so stolz und froh und fromm,
So will's der harte Himmel nicht von mir.
Ein Tiegerthier, ein Schakal sollt' ich sein.
Mich zu verstöhren, trieb er seinen Sclaven
Den schwarzen, vielverhaßten Würger Tod
Mir in mein Lustgeheg.

Thüring.

Vielleicht mein Sohn,
War Himmel nicht, nicht Tod dein bittrer Feind.

Irwin.

Ja, ja, zu meinem Heile soll's geschehen sein.
Laßt diese Tröstung bleichem Pfaffenvolk.
Doch wahrlich, Vater, Tröstung wär' es mir,
Könnt'st du mir einen Sichtbar'n, den das Schwerdt

Ver-

Verwundet, dem des Dolches Spitze weh' thut —
Könnt'st du mir den als meinen Räuber nennen,
Als Räuber so viel seel'ger, seel'ger Stunden,
Die ich geniessen konnt' in ihrem Anschaun —
Ich bitt' dich nenn' mir ihn.

Thüring.

Dein Grimm erschreckt mich.

Irwin.

Und läg' er vor der heil'gen Peterskirche
Geweihtestem Altar, ein Büsser, fromm,
Entbehrend, weinend, aller Cardinälen
Bewundernswerth, des Volkes Liebling — dort,
Dort, selbst vor Pabstes Augen —

Thüring.

Halt, halt ein.
Bring mich nicht um.

Irwin.

Sie war so frisch, so blühend
Ich zögerte — mein Mitbewerber hob,
Der bleiche Grabesfürst, sich ries'ger Bildung
Hoch zwischen uns empor, — ich seh sie nimmer.
Und durchgespielt will doch das Leben sein,
Drum faße schnell, was dir entgegenblitzt,

Eh's wieder in des blassen Laurers Händen
Ausbrennt zu schwarzer Kohle.

Thüring.

Nein, ich wag's nicht,
Ihm zu bekennen, was ich that, o nein! —
Ob Thürings Schlosse rauschen zwei Gestalten,
Heran durch trübe Luft, jedwede schwingt
Von theuerm Blute triefend einen Dolch —
Die Ein' heißt Cain, Oedipus die Andre,
Und ringen nur, wer siegreich einziehn soll,
Vielleicht die grause Herrschaft beide theilend,
Daß Vater — Brudermord —

Irwin.

Er steht im Traum!
Vorbei ihm, wo die Rache hin mich ruft.
(eilt an ihm vorüber nach der Burg.)

Thüring.

Ho! Cain! Vater Adam ruft! — Was will ich?
Er heißt ja Irwin. Hör' mich an, mein Kind! —
Umsonst — umsonst — die eignen Thaten schmettern
Zusammen mir auf das unseel'ge Haupt.
(geht ihm in die Burg nach.)

Fünf-

Fünfter Aufzug.

Florus Zimmer in der Burg.

Florus und Zilia.

Zilia.

Seit langen, langen vierundzwanzig Stunden
Belagert uns dein wilder Bruder schon.
Von seinen grimm'gen Klingenhieben bebt
Oftmals die Thür des Vorgemachs, dazwischen
Ertönt sein droh'ndes Rufen. — Hilf mir Florus
Aus diesen Schrecken los.

Florus.

Ha, gönn' mir nur,
Dem Schwergepanzerten, dem Unbeholfnen
Ent-

Entgegen so zu gehn, wie mich der Zorn
Um deine Angst, du holdes Bildniß, treibt.

Zilia.

O nein, um Gott! Welch Ende nähme das?

Florus.

Ein blut'ges. Doch nur solches schafft uns Ruh.

Zilia.

Mein holder Sänger, ich erkenn' dich kaum.

Florus.

Die Taube selbst in Zorngluth zu entzünden,
Braucht's nur, daß man nach dem greift was sie liebt.

Zilia.

Ja, wenn kein Weg zur Rettung sich ihr beut.

Florus.

Und liegt desgleichen vor uns?

Zilia.

Zweifelsohn.

Du sprachst ja selbst, ich könn' im höchsten Fall,
(O weiß es Gott, was du den ärgsten nennst!
Vielleicht dein Herzblut von des Bruders Hand
Auf diesen Boden — laß mich's nimmer denken;)

Du

Du meintest, flüchten könn' ich durch den Garten
Zur Waldespfort' hinaus —

Florus.

Das mein' ich noch.

Zilia.

Mein lieber süsser Freund, so komm' doch mit,
So laß dem finstern, zürnenden Irwin
Die finstre Burg. Wir aber ziehn in Freiheit
Zwei hochbeglückte Pilger fern hinaus.

Florus.

Mein Stammhaus meiden? Es dem Frechen lassen?

Zilia.

O weh! Ich fragte nicht nach Ispahan,
Als ab von uns Hormisdas Zauber fiel,
Nach deinem Land nur fragt' ich, deinen Freuden,
Dem Occident in Demuth mich vertrau'nd, —
Und du bleibst hier an grauen Steinen fest,
Du dienst statt meiner Liebe deinem Zorn —
O weh, o weh!

Florus.

Nicht diesen Klagelaut;
Er sticht mit heissem Schmerz in meine Brust.

Doch soll ich als ein schmachbedeckter Bettler
Hinausfliehn? Persiens fürstlich schönes Kind
An meiner Hand in dunkles Elend reissen?
Dich anders als in angeborner Pracht,
O Zilia, zu erblicken — wer mag's dulden?
Nicht Florus, nicht der Stolze, den du liebst. —
Zerstreut sind uns die Diener; sammlet sich
Ihr froher Zug von Neu'm auf unsre Spur,
Bricht irgend unser festlich Leben aus —
Gleich lockt's den räuberischen Bruder nach.
Drum laß alsbald geschehn, was doch geschehn muß.
Furchtsames Zögern schärft des Unheils Schwerdt.

Zilia.

Jedoch entgegen trotzen dem Geschick
Ruft seiner Macht geheimstes Grausen auf.

Florus.

Laß uns erwarten denn sein ernst Beginnen,
Nicht frevelstolz, doch auch beängstigt nicht.
Es tob' der ungefüge Feind am Eingang.
Die Thüren, aus den Eichen dieser Höhn
Uralt gezimmert, halten wohl ihn auf.
Bricht er zuletzt herein, wahr' er sich selbst.
Bis dahin bleib' uns ungestört der Minne

Huld-

Huldvoll Erlaben, lächle uns des Mahls
Reichliche Lust, denn edler Gabe viel
An Wein und Speisen reichten treue Diener
Uns mit herein. — Bleib' uns die Sorge fern,
Jewedes Spiel und heitres Scherzen nah.
Sieh! Meiner Blumen ehmals schönes Licht
Vor diesem Fenster trau'rt es, halb verloschen
Doch so du mit der wunderschönen Hand
Es pflegen wolltest, ja berühren nur,
Gewiß in bunten Flammen, neu belebt,
Trieb' es empor, ein günstig' Wunderzeichen,
Aus dürrem Reis des Frühlings duftig Rosen. —
Du hörst mich nicht —

Zilia.

Nicht diese Stimme hören,
Die als der Liebe frühster, schönster Gruß
In mein umbautes Leben weckend drang?
Doch freilich nur den süssen Laut vernahm ich,
Nur die Musik, diesmal die Worte nicht,
Weil ernstes Sinnen mich befangen hielt,
Aus dem uns, hoff' ich, heitre Rettung aufgeht.

Florus.

So künde mir das Grünen solcher Saat.

Zilia.

Des bangen Zweifels Kälte bleicht sich noch.
Bei dir, o meine Liebessonne steht's
Den trüben Feind lichtblitzend zu verjagen.

Florus.

Bin ich dir Sonne, bist du Zaub'rin mir,
Die nach Gefall'n den sommerlichen Schein
In Wolken einhüllt oder glänzend vorruft,
Nachdem sie der Beschwörung Formeln lenkt.

Zilia.

Ja, Zauberin! Ja, der Beschwörung Formeln:
Das eben ist der Frage Wendepunkt.
Euch — nein Uns Christen (denn nach deinem Will'n
Empfing mich ja zu Ptolemais schon
Das heil'ge Bad) — uns Christen muß der Zauber
Ein Greuel sein, als heidnisch kühnes Thun —
Und doch, ein ehmals wohlbekannter Freund,
Tritt er nun vor mich hin, als Gastgeschenck
Des Friedens und der Freude goldne Gaben
Mir bietend — Florus, sag' verscheuch ich ihn?

Florus.

Erschloß sich deinem Sinn die Geisterwelt,
So lebst du ja in ihr, gehörst ihr an,

Und

Und hast nicht Wahl, die Kenntniß zu vermeiden.
Drum thu was sich dir Gutes offenbart.

Zilia.

Und wirst mich auch niemalen deshalb scheun?
Nicht als von einem fremden, grausgen Wesen
Den Blick einst wenden?

Florus.

Wärst du Elf und Drude,
Doch bliebe stets mein ganzes Lieben dein.

Zilia.

Du sprachst von Geistern einst in jenem Thurm —

Florus.

Ja. Blut'ge Schatten, lehrte mich mein Vater,
Gehn dorten um, feindseelig unserm Haus.

Zilia.

Doch bändigt sie mein Spruch.

Florus.

Bewahr' uns wohl.
Ein schlimm Vergehn schenkt ihnen Macht an Allen,
Die Thürings Stamm entspriessen.

Zi-

Zilia.

Freien Sinn's

Stell' ich den Fuß in ihren furchtbar'n Kreis,
Am Blute rein, das ihren Zorn erweckt.
Jedoch auf Irwins Pfade bann' ich sie.
Von hinnen soll er fliehn, ein scheues Wild,
Verwirrt im eignen Sinn, bis uns die Flucht
In irgend ein entlegnes Land entführt,
Dahin die Fahrt sie ewig ihm versperren.
Dann weil' er stets in seiner düstern Burg,
Und laß mich dir, uns Beide süsser Minne.

Florus.

Wohlan! Es sei, wie du gesprochen hast.

Zilia.

Führ mich hinauf. Der Abend dunkelt schon.
Im Zwielicht ist die rechte Geisterstunde.
Drei Kerzen nimm, des besten Weihrauchs viel,
Auch jenen wundersam gedrehten Dolch,
Den aus Hormisdas Schatz ich dir verehrt.
Sodann aus deinem Blumenflor das Kraut
Noli me tangere geheissen. Komm.
Und halt dich folgsam still an meiner Seiten,
So hat, was auch dein Vater dort verbrach,
Kein Kobold, kein Gespenst, kein Alp, kein Vampyr
An dem Gewalt, der meinen Dienst versieht.

(gehn ab.)

Vor

Vor Florus Thüren.

Irwin und ein alter Knappe.

Irwin.

Das träumtest du.

Knappe.

So wahr ich leb', Herr Ritter,
Wie ich's Euch sage, schaut' ich durch die Fenster
Der Wendeltreppe, die den Geisterthurm
Hinauf führt, sah' ich leibhaft Euern Bruder,
Die Fremd' an seiner Hand. Sie stiegen aufwärts,
Beleuchtet trüb von einer Kerze Schein.

Irwin.

Und sprach nicht Florus auch vielleicht zu dir?

Knappe.

Wie sollt' er? Draussen in der Dunkelheit
Stand ich, er ging mit seinem Lichte drinnen
Und obendrein noch sorgsamlichen Ernstes
Die schöne Dame leitend.

Irwin.

Dame! — Sclavin!
S'ist mein Sclavin; hörst?

Knappe.

Ganz wohl.

Irwin.

Jedoch

Des Goldes und der Edelsteine viel
Hat sie und er aus Asien heimgebracht.
Nicht wahr?

Knappe.

Ich weiß nicht, Herr.

Irwin.

O du, nicht wissen?

Und hast doch wohl dein ziemlich Theil davon.

Knappe.

Ei, ich und Gold, und gar noch Edelstein!
Das wären mir Gesellen! Nein, Herr Ritter,
So was kenn' ich von Hörensagen nur.

Irwin.

Bis jetzt. Und um so leichter lockt es an.
Wohl nur ein karges Trankgeld gab er dir,
Und du, ärmlicher Bursch, gingst doch ins Netz,
Erzählst mir doch dein tolles Mährchen her,
Mich von der Thür nur wegzulocken —

Knappe.

Herr,

Ich hoffe nicht —

Irwin.

Damit der schlaue Fuchs
Mit seiner Beut listig mir davonzieh',
Den dunklen Bau geleert mir hinterlassend.

Knappe.

Soll's Scherz sein? den versteht kein deutscher Mann.

Irwin.

Scherz? Wenn zum Lohn des schmählichen Verraths
In deiner Lunge diese Klinge scherzt,
Dann frage weiter.

Knappe.

Herr, des Auslands Sitte
Mag löblicher in vielen Dingen sein,
Als unsre stille, ungelenke Art.
Das aber (laßt mich frei von Herzen reden),
Das aber, keck 'nes Biedermannes Wort
Ganz ohne Grund verwerfen, seine Ehre
Muthwillig schmähen, — lieber Herr das taugt nicht.
Ach, und Ihr wart vordem ja niemals so.

Irwin.

Nicht?

Knappe.

Als der edle Ritter Winfred lebte,
Ja, noch als seine schöne Hausfrau starb —

Irwin.

O Gott! Gott! Freilich war ich damals anders.

Knappe.

Nicht schlimmer, Herr.

Irwin.

Schilt du den Himmel drum,
Wenn's nicht so gut mit mir geblieben ist.

Knappe.

Den schilt man nicht so leicht als meines Gleichen.

Irwin.

Es war ein frommes Glück, was ich erbat.
Ganz nahe zeigt' er's mir, — dann plötzlich fort,
Fort, unabsehbar, wo kein Blick mehr hinreicht —
Nun selber zugegriffen, heißt mein Spruch,
Denn blöde Gäste spielen kläglich Spiel
Bei diesem kurzen Freudenmahl auf Erden. —
Wo das verwachsne Dorngehege steht,

Treff' ich die Pforte nach dem Geisterthurm,
Nicht so?

Knappe.

Ihr wolltet's wagen?

Irwin.

Florus wagt's;
Und meine Sclavin — Ha, so muß es ja
Ein blosses, leichtes Kinderspiel wohl sein.
Vielleicht auch woll'n die Geister oben Blut,
Und was dann hülf' ein schwächlich Widerstreben?

Knappe.

Mein lieber, junger Herr, ich bitt' Euch sehr,
Wollt Ihr ein solches Abentheu'r beginnen,
Thut's nicht im bösen Muth. Die schlimme Macht
Hat sonst mit Euch schon halb gewonnen Spiel.

Irwin.

Weißt du was Florus droben unternimmt?
Er ging zuerst — auf ihn der That Erfolg.

(geht ab.)

Knappe.

Wie dürft ich's hindern, alter schwacher Knecht!
Mit sollt ich wohl — nein, nein! — Die Mannenpflicht
Treibt uns was Braves mit dem Herrn zu schaffen,
Nicht seines Frevelmuths Genoß zu sein.

(ab.)

Gemach auf dem Thurm.

Zilia und Florus.

(Die drei Kerzen brennen, Kräuter dampfen aus einer Rauchpfanne. Zilia hält den gezückten Dolch in der Hand.)

Zilia.

Flackernd zu dem gewölbten Dach,
Leuchtet des Rauchwerks zuckende Flamm' empor,
Leuchtet der Kerzen stillgeweihetes Licht,
Und in verborgne Winkel ein tiefrer Graus,
Zieht sich schwärzer zurück die alte Nacht.
Dräng' des gefürchteten Mantels
Schwere, bleierne Falten,
Dräng' sie dichter, dichter zusammen, o Nacht,
Und dann plötzlich,
Lichtverlöschend,
Rauchumwallet,
Spring', fleuch hochauf an das Thurmgewölb,
Auszuschütteln das lang gesammelte Schrecken,
Auszuschütteln über der Herrscherin Feind.
Mein Diener, schür' die Kräuter besser an,
Glühn muß die Pfanne, glühn im rothen Mantel.
Auch weck mir aus den Kerzen hellern Schein,
In unserm Kreise sei's wie Mittag klar,

Denn

Denn wir gehören dem erfreu'nden Licht,
Dem Dunkel unser Gegner.
Noli me tangere
Schreib an ihr Thor
Die tiefe schwer zu entziffernde Geisterwelt.
Und das ernste Gebot
Hallt aus bangender Menschenbrust
Graunerweckend zurück.
Aber ich tretle hinzu,
Kraftvoll tret' ich hinzu,
Richte das Werkzeug manch entsetzlicher That,
Richte den alten tartarischen Dolch
Wider das Thor,
Laße Rauchwolken entdampfen
Dem auch heimlichen
Menschennähe scheuenden Kraut
Noli me tangere.
Her! Her mein Diener mit der Spezerei,
Und zücke rüstig dein zweischneidig Schwerdt,
In alle Winde zeichne —

Antonius (auftretend.)

Ha, Unholdin,
Bist du's, die aus jedweder Mauerschluft

 Das

Das kalte Graun erweckt? Bei Gott dem Herrn;
Halt an mit deiner feindlichen Beschwörung.

Zilia.

Mensch du, verstöhre nicht mein dunkles Werk.
Verderblich wird die eigne Keckheit dir,
Denn nicht für deines Gleichen taugt die Stunde.

Antonius.

Ruf deine Teufel, ich ruf' Jesum Christ,
Und stütz' mich auf ein tadelfrei Gewissen. —
Dem aber dort mit blanken Schwerdt begegn' ich
Noch ungeschwächten Muth's, noch rüst'gen Arms;

Florus (sich gegen ihn wendend.)

Zähm' deine Zunge — Träum' ich! — Meister Du?

Antonius.

Ja, Florus. Leider lebt' ich noch so lang,
Zu sehn, wie du in argen Banden taumelst.

Florus.

O Meister, —

Antonius.

Heb' dich fort. Ich kenn' dich kaum —
Zum heitern Kinde süsser Liederkunst

Erzog ich dich. Es sollte die Natur
In endlos frohen Spielen dir bereit sein.
Statt dessen greift er nach der furchtbar'n Kraft,
Die als ein Scheusal tief im Abgrund wohnt,
Ruft sie hervor, will Gold, Ansehn — Gott weiß,
Was für Erbärmlichkeiten sonst!

Florus (Zilia vor ihn stellend.)

Die will ich
Frag nun dich selbst, was du um sie begönnst,
Wenn Jünglingsblut die Adern dir durchkreiste.

Antonius.

Du zeigst mir gar ein wundervolles Licht.
Ja, wenn es der, und der allein nur gilt —

Florus.

Verkenn' mich nicht. Solch heil'ges Feuer nur
Lenkt deinen Schüler hin auf nächt'ge Bahnen.

Antonius.

So hast du Feinde? Denn warum sonst nicht
Das Hochzeitfest im lichten Pomp begehn?

Florus.

Nicht Feinde; Einen Feind.

Antonius.

Der heißt?

Florus.

Mein Bruder.

Antonius.

O fleuch denn, Jüngling, fleuch! In deinem Stamm
Geht böser Thaten schlimme Ahnung um.
Was nicht geschah es könnte noch geschehn.
Fleuch, Jüngling!

Florus.

Als ein feiger, kranker Wicht?
Vom goldnen Orient zog im reichen Schmuck
Zilia mit mir herein. Genuß umtanzt' uns
In mannigfachem, lust'gen Bachanal,
Und soll uns auch geleiten sonder Wank
Bis dieser Arm gewohnter Kraft entbehrt.

Antonius.

Warum nicht bis die Welt der Kraft entbehrt,
Zusammenfallend über unser Haupt,

So

So prahlen wir, wir Kinder eines Tags,
Des Spottes halb, halb des Erbarmens werth.
Vergänglich eitles Bild, worauf nur pochst du?
Was gehst entgegen keck dem Brudermord?

Florus.

Wer spricht von Brudermord?

Antonius.

Du meintest ihn.
Das ist der Menschen feiges Spiel mit Worten,
Um dreister für die arge That zu sein.
So auch verkleidest du dein weichlich Jagen
Nach reichem Fest und schwell'nder Lagerstatt
In Liebe für dies holde Frauenbild.

Florus.

Ha, keinen Zweifel hier! Auf dieser Stelle
Verletzt Berührung schon. Doch möcht' ich nicht
Mit dir, o Meister, wilden Streit beginnen.

Antonius.

Ja, es verletzt dich, denn der Wahrheit Blitz
Fährt schonungslos durch deinen kranken Sinn.
Wie? Oder wär' es anders? — Prob' dich selbst.

Wenn du nur sie, sie ganz allein nur liebst,
So flieh mit ihr in irgend ein verschwiegnes
Entlegnes Thal, wo sich dein Zitherklang
Befreundet mit der ländlich stillen Gegend,
Und du ein froher, seel'ger Liebesstern,
Dem zorn'gen Bruder schweigend untergehst. —
Da starrt er und auf den verlegnen Lippen,
Seh' ich von Lebensweisheit, Speis' und Trank,
Erbärmlich kluge Worte sich gestalten.
Ich bitt' dich, spar' sie mir, und mach' dich fort,
Trostloser Anblick, wie der ehemals
Geflügelte, lichttrunkne Sängergeist
Nun unter seines Goldes und Gesteins
Kläglichen Lasten unbeholfen ächzt.
Wie hold mein Florus war! Wie er so hell
Am Frühlingsmorgen seine Frühlingsaugen
Ließ leuchten durch das heimlich frohe Thal!
Wie Lieder, Boten eines reinen Sinn's,
Vorauf ihm schwebten durch die blaue Luft, —
Geh, Fremdling! Nichts hab' ich mit dir zu thun;

Zilia.

O hör' mich an, du lieber, ernster Greis.
Du sprachst ja, ich sei schön, so neige dich

In Huld dem Bitten eines schönen Mägdleins,
Das wohlgefäll'ge Bildniß gern beschau'nd.
Nicht meinen holden Freund verstoß von dir,
Er ist dein Florus noch, dein frommer Jünger,
Nur daß mit meines Reichthums eitler Pracht
Ich Thörin ihm den heitern Blick verwirrt.
Doch zeig' uns nur den Weg zur fernsten Flucht,
Wir wollen gern liebvoll und abgeschieden
Gleich Hirten wohnen auf einsamer Flur.

Florus.

Der langgeehrten Stimme Mahnung ruft
Mich, den Verirrten, ab von dunkler Bahn,
Zerstäubt unsichrer Nebelbilder Flattern.
Nein, freilich nein! Das ward kein Pfad des Lichts!
Doch neu das Gut' erkennend, wend' ich, Meister,
Mit jeder Kraft, die mir verliehen ward,
Zu dir mich, und zur heil'gen Poesie,
Wohl spürend, daß im reinen Herzen nur
Der Kunst so wie der Liebe Sonn' heraufgeht,
Und fliehend drum unseel'gen Kampfes Drohn.
Verwirf mich nicht.

Antonius.

Ihr blühend junge Zweige,
Wie ihr mich alten Stamm, in Liebe du,

In frommer Reue Demuth du, umrankt,
Hoff ich aus Euch des bessern Frühlings Pracht,
Die meinem Leben düstre Stürme raubten,
Erstehn zu sehn. Folgt mir in mein Gemach,
Mir zu verkünden Eurer Minne Lauf,
Und dann laßt uns vereint der Zukunft Thaten,
Zu schuldlos grünem Hoffnungsschein berathen.

(gehn ab.)

Irwin (auftretend.)

Wer sich in Geisternäh' zu wagen denkt,
Der halte sündfrei ruhig sein Gemüth,
Und such ein löblich, unzweideutig Ziel
Wenn er in Mannskraft will bestehn. Denn findet
Der böse Geist auf deinem Haupt Ein Haar,
Das seines Reiches ist, gleich faßt er dich,
Und schüttelt dir den sonstgewohnten Muth
Aus Leib und Seele fort. — Ich kenn' mich doch,
Und viele kennen Irwin, den Erprobten
In Feldschlacht und Thurnier, vor dessen Zorn
Hormisdas Zauberkraft zu nicht'ger Asche
Zerstob — und nun — auf jenen alten Stiegen
Griff's mich, warf nieder mich in bleicher Angst,
Trieb mit der eignen Rüstung fall'ndem Rasseln

Mir

Mir Grauen ein. Und hier aus dem Gemach
Heult' es in hohlen Stimmen zu mir her —
Nun ist es still. — Ich zwang mich selbst herauf.
Doch immer Schrecken lau'rt an meinen Fersen,
Es ist was Böses um des Bösen Wohnung
In eigner Brust, im rechten Sprudelquell
Des Lebens und der flammenden Begier.
Und doch, was such ich anders, als mein Recht?
Daß just mein Bruder mir's versperren will,
Ists meine Schuld? —

Verenas Stimme.

Antonius!

Irwin.

Rief es nicht?

Verenas Stimme näher.

Antonius!

Irwin.

Weh! Sie rauschen mir heran —
Ich muß sie schau'n, nicht Flucht mehr bleibt zu hoffen,
Gebannt ich lebend in der Todten Kreis!
Nah, näher schon der bleichenden Gestalten
Aufsteigen, — soll vergehn von ihrem Drohn. —

Aus

Schenk' denn, Verena, fromme Bürgerinn
Aus den jenseit'gen unbekannten Hainen
Dem reu'gen Frevler milden Trostesblick!

Verena (in der Thür.)

Antonius! Welch ein Rauschen durch den Thurm?
O hör! — Ich trag' mein Schrecken nicht.

Irwin (knieend.)

Da ist sie!

Verena.

Um Gott! Was will die ehrne Nachtgestalt?

Irwin.

Anbeten dich, du himmlisch schöner Geist.

Verena.

Welch holde Stimm', aus bessern Tagen hallend!
So fielst du fern im heilgen Morgenland,
Und zeigst dich mir, getreuer Irwin, an?

Irwin.

Läg' ich umweht von Palästinas Palmen?
So aber leb' ich und verging mich schwer.

Verena.

An wem, du Rittersmann, sonst Tadels baar?

Irwin.

An Vielen, doch vor Allen meist an dir.

Verena.

Bekenn' getrost, und denk', dir sei verziehn.

Irwin.

Abgöttisch hab' ich fremdem Reiz gefröhnt.

Verena.

Und ich mit meinen Thränen hier allein!

Irwin.

So fliessen Thränen auch in jenem Land?

Verena.

Diesseit des Grabes weil' ich Arme noch.

Irwin.

O wie erbarmt des Himmels Huld sich mein!
Du lebst! Verena lebt!

Verena.

Ist todt für dich.

Irwin.

Noch eben sprachst du ja, mir sei verziehn.

Verena.

Von ganzer, ganzer Seele, holder Freund.

Irwin (aufspringend.)

O dann —

Verena.

Zurück! Uns trennt ein harter Schwur.

Irwin.

Nein! Nein!

Verena.

Mein Schwur in deines Vaters Hand,
Nach seinem strengen Will'n vor aller Welt
Hinfürder todt zu sein, versperrt allhier.

Irwin.

Er löst es dir, mit Freuden, dein Gelübd.

Verena.

Laß eitles Hoffen! Geh', vergiß! Vergiß!

Irwin.

Du weißt noch nicht — vor meiner eignen Schuld,
Vor meines Bruders wilder Liebesgluth,
Wird sänft'gen sich des Vaters alter Grimm.

Bereu'nd schon sah' er, wie sein Stamm entzweit,
Zerstörung drohend, mit den eignen Aesten
Zu feindlich tollem Ringen sich verschlang.
Er giebt dich mir, und junger Friede lacht
Aus allen Blüthen strömt Verklärung nieder
Bis zu der grauen Wurzel finsterm Sitz.

Thüring (tritt auf; rasend.)

Halloh! Halloh! Die Geister all' sind wach,
Tummeln im Mondglanz sich — Mit an den Reigen,
Du alter, böser Thüring! — Risch! Halloh!

Verena.

Schließt Euch, Ihr Augen, dem verzerrten Schreckbild.

Thüring.

So still nun? Lustig! Mörder Thüring kommt.

Irwin.

O laßt die wilden Reden, jagt mir nicht
Der süssen Huldin Eure Schauer ein.

Thüring.

Leis' aufgetreten! St! Und bitt' Euch, buhlt Ihr
Auch in der Hölle fort?

Verena.

Gönn' mir zu fliehn
Mein einst so lieber Freund. Du siehst es sendet
Der Abgrund seinen scheuslichsten Gesell'n
Wahnwitz als Stöhrer unsres sünd'gen Bunds.

Irwin.

Nein bleib, o bleibe. Der Alt' ist freilich krank,
Doch nur Geduld, und seinem wirren Sinn
Entfällt der dunkle Schleier.

(zu Thüring.)

Faßt Euch doch,
Blickt um Euch — dies ist nicht Eu'r Schlafgemach —
Was trieb Euch her?

Thüring.

Die bösen Geister, Prinz.
Doch Treiben ist das rechte Wort nicht. S'rief mich;
Rief mich herauf zu diesem schlimmen Tanz.
Laßt mich besinnen —

Irwin.

Ja, besinnt Euch — ruht —

Thüring.

Ich will's Euch gleich erzählen, junger Herr.

Seht

Seht — auf dem dunklen Lager schlief ich still —
Da klang's mir in das Ohr, wie ferner Donner.
Auf fuhr ich — eben schlug die Thurmuhr Eins.
Eins! Tief und todt lag rings umher die Nacht.
Gewittert's? fragt' ich. — Alles schwieg umher.
Nun wird's mir oft im Dunkel gar abscheulich
Zu Muth — ich hab' sehr schwache Augen schon,
Vor denen flimmert's dann von häßlichen,
Blaublassen Angesichtern, blutbesprengt,
Und wenn nur gar der Lother mir hereinsieht —

Verena.

Erzähl' nicht weiter — Irwin, laß mich los —

Irwin.

Fleuch, wenn du mich, den Wildverzweifelnden,
Mit in der Tollheit Netze schleudern willst.

Thüring.

So? Wollt Ihr mit mir zu dem Obersten
Der Mörder, Dieb' und sonst verdammten Seelen?
Ich dacht', es muß Einmal gethan doch sein,
Was soll des langen, langen Zögerns Qual —
Ich hört' Eu'r Gehn und Reden hoch im Thurme,
Kam flink herauf, bin hier, Genossen, hier.

Irwin.

O bei der Söhne Heil, dem irdischen
Und himmlischen —

Thüring.

Die haben sich erschlagen,
Ich weiß schon.

Irwin.

Vater, kennst du mich nicht mehr?

Thüring.

Ei, Florus, hast des Irwin Rüstung an?
Trafst ihn wohl gut? Ja, ja, was hilft ein Harnisch,
Wenn Mars sein Licht just auf Saturnum wirft.
Da heißt es Mord. — Ist das sein Herzensblut,
Der purpurrothe Streif auf deiner Brust?

Irwin.

O der verfluchten Schärpe Purpurglanz!
Von mir, du Zeichen, wilder Sündenlust.
(er reißt sie ab.)

Thüring.

Machst mich zu lachen, Florus. Wisch nur, wisch!

Der-

Dergleichen Blutfleck geht so leicht nicht aus. —
Gewiß der Blaubart hatt' ein schönes Weib —
Hu, goldner Schlüssel, trägst ein Purpurröcklein?
Bist auch was russig, ja fürwahr, bist schwarz.

Irwin.

Schwarz von der Sünd', in ihre Liverei
Zu stäter Qual gehüllt — du hast ganz Recht.
Das Unglück will von meinem Haupt nicht lassen.

Verena.

Ergieb dich ihm als ein geduldig Kind,
So hat der liebe Gott uns beide gern,
Und schenkt uns dort vereinter Liebe Kranz.
Hier, siehst du wohl, mein armer, lieber Freund —

Thüring.

Nachteul', Molch, Fledermaus, schön' guten Abend!

Verena.

Hier, siehst du wohl, ist unsre Lust verblüht.

Irwin.

Was? Dich gesehn auf dieser Erde noch?
Dich lebend? Und dich missen?

Thüring.

Vom Gestein

Rann's in den Bach, sein heisses, heisses Blut —
Zischt nicht, Ihr Wellen!

Verena.

Schon im Todeskampf

Rast ja der Greis. Sein unbewußter Wahnsinn
Löst nimmer deiner armen Braut Gelübd.

Irwin.

Und ich verstossen? Und Verena weint?
Ha, ihr feindseelge Mächte —

Verena.

Lästre nicht.

Thüring.

Nur immer zu. Wir sind schon in der Hölle?

Irwin.

Ja, sind es, sind's durch deine Schuld allein,
Und ein paar Stufen tiefer oder nicht,
Was thut's nun?

Thüring.

Satan spricht ein kluges Wort.

Irwin.

So lös' denn, Toller, lös mir ihr Gelübd,
Wo nicht —

Verena.

Irwin! Bei deiner theuern Seele!

Thüring.

Ganz Recht! Es ist der Oedipus, der haut
Auf seinen alten Vater Lajus ein.

Irwin.

Laß mich, Verena! Was soll ohne dich
Die Welt, der Himmel mir?

Verena (knieend.)

O, ew'ge Liebe,
Sieh durch die Zornmacht rettend uns herein!

(Antonius, Zilia und Florus treten auf.)

Antonius.

Wer tost da?

Thüring.

Weiß ich's? Einer mir im Herzen
Schreit, ich sei Thüring, sei der böse Thüring.

Verena.

Antonius, hilf!

Irwin.

Jedweder aus dem Spiel,
Der nicht um Himmel oder Hölle ringt!
Um leichtern Preis wird Niemand zugelassen:
Grieswärtel ist der Wahnsinn diesem Platz.

Florus.

O lieber Bruder, Fried' und Einigkeit;
Nimm du das ganze Erb, nimm meine Schätze —

Irwin.

Behalte! Nimm! Auch Zilia bleibe dein.
Nur sänft'ge mir zu wenig güt'gen Worten
Den Wahnwitz, der des Alten Hirn durchzuckt.
Auf seiner Zunge schwebt mein ganzes Sein —

Thüring.

Er wird gewaltig, mein Dämon'scher Gast,
Schwillt, hebt, durchglüht mich —

Ir=

Irwin.

Sänft's ihn, Liedermund.

Florus.

Dein Kind, o Vater —

Thüring.

Bin nicht Lajus mehr,
Bin nun Saturnus, starker Kinderfresser.

Zilia.

Mein Florus, Florus, wag dich nicht zu nah.
Ein wüth'ges Drachenpaar verschlingen sich
Die Arm' ihm —

Verena.

Irwin, lieber Irwin, hör' mich.
Tritt weiter von ihm. Riesig steigt er auf,
Sein Antlitz Höllengluth —

Thüring.

Ich wachs', ich wachse;
Stoß mit dem Haupte noch durch das Gewölb.

Florus.

Entsetzen!

Thü-

Thüring.

Hui! die Schlange zischt aus mir.

Irwin.

Mit dem Besessnen rausch ich, rauscht sein Stamm
In tolle Nacht. Wir sind verloren, Florus!

Thüring.

Wir treiben Blüthen im Avernus aus.
Hei, Kraft, zerknirschende, durchfährt mein Mark —
Wer wagt sich an mich?

Antonius.

Ich.

Thüring.

Hüt' dich vor mir.

Antonius.

An dir ist das Erbeben. Ich bin Lother.

(Thüring stürzt zusammen.)

Florus.

Was? Lother? — Geist? — Faßt mich der Wahnsinn auch.

Antonius.

Getrost, ich lebe. Dennoch bin ich Lother,
Bin auch dein Meister.

Irwin.

Ha! bist mein Verderb.
Hast ihn mir stumm in stummen Tod geschreckt,
Und — weh! Unlösbar nun Verena's Bande!

Verena.

Geduld und Lieb' entflechten sie am Ziel.

Irwin.

Du arger Zaubrer, weck' ihn, weck' ihn auf.
Ich hab' dein schrecklich Bannwort überhört,
Sonst rief ich's nun auf dich, auf mich, auf Alle!

Antonius.

Ich kenn' dein Leiden, ungestümmer Ritter,
Und auch zu deiner Hülfe steh' ich hier.
Doch erst verbanne den zornmüth'gen Geist,
Der mit der Nacht, dem Wahnwitz, ja dem Teufel
Im Bunde steht. Soll Thürings kranker Blick,
Des Sterbenden, beim letzten Aufertwachen
Dich treffen, wild entbrennende Gestalt,
Und neu an dir entflammt in Gluth verzischen?

Geh',

Geh', schäm' dich. Sieh die beiden holden Fraun,
Vor deren Pflege der Ohnmächt'ge schon
Die matten Glieder regt. Schäm' dich, Unbänd'ger.

(Irwin tritt zurück.)

Thüring (erwachend.)

Ich habe süß geschlafen, schön geträumt.
Zwei Engel standen zu den Häupten mir,
Und wehten Paradieses Ruh hernieder. —
Fürwahr, da stehn sie noch. — Das ist kein Wahnsinn,
Denn Fried umspielt mein müdes Herze lind. —
Recht heiter war der Traum! — Mein dürrer Stab,
Der Ruth' Aronis gleich, trieb er in Zweigen
Und Blumen aus, und gab mir schatt'ge Ruh. —
Wär's also! — Doch die Brüder streiten ja. —
Nun kommt des Wachens schwere Felsenlast
Schon wieder hergerollt. — O schlafen, schlafen!
Wehrt ab, Ihr Engel, was mich hindern will.

Antonius (zu Irwin.)

Jetzt ruh'ges frommes Wort, so blüht dein Heil.

Irwin (vortretend.)

Erbarm' dich deines Sohnes, lieber Vater.

Thüring.

Was willst du, Kind? Es ist dir schon verliehn,
Nur nimm dem armen Florus nicht sein Lieb.

Irwin.

Um diese bitt' ich, Vater um Verenen.

Thüring.

O güt'ger Gott, so löst sich Alles ja
Recht sanft und fromm und friedlich auseinander.
Womit hab ich so grosse Huld verdient?

Verena.

Und du entnimmst den Eidschwur meinem Haupt?

Thüring.

Dürft' ich es schmücken mit dem Mirtenzweig.
So aber heb' ich nur das Todgelübd,
Mein häßlich böses Eigenthum dir ab.
Dem Bräut'gam ziemt's das freie Haar zu kränzen.

Verena.

Mit Euerm Seegen kränzt es.

Irwin.

Seegn' uns Vater.

Thü-

Thüring.

Still, still. Das darf ich nicht. Ich hab's verwirkt:
Mein Seegen ist von keiner guten Art.
Spaart das Bekenntniß meiner Todesstunde.

Antonius.

Du bist der argen Sündthat frei, mein Thüring.

Thüring.

Nun kommt auch der, oft fürcht' ich mich vor ihm.
Mich dünkt, vor kurzem, ganz vor kurzem erst
Hat er mich sehr erschreckt. (leise)
Er sprach von Lother,
Und was noch schlimmer ist, er gleicht ihm sehr;
Doch ist er manchmal gütig. Bittet ihn
Auch jetzt darum.

Antonius.

Ich bin's von ganzem Herzen.

Thüring.

Ja ja. Er führt der Balsamworte viel.
Vorhin gar sprach er — dürft' ich's wiederhohlen.

An-

Antonius.

Du bist der argen Sündthat frei, mein Thüring.

Thüring.

Ach Gott! Ach Gott, Wenn so 'was möglich wär!

Antonius.

Faß Muth. Als Lother von dem Felshang stürzte,
Dein lieber Lother sonst –

Thüring (stillweinend.)

Mein lieber Lother!
Wir hatten ehmals uns so herzlich lieb!

Antonius.

Da fing ein Dorngesträuch den Fallenden.
Verletzt, doch tödtlich nicht, kroch er hinab –

Thüring.

O nimm mein Tuch! Verbind' ihm seine Wunden.

Antonius.

Sei ruhig. Er genas.

Thüring.

Genas? Genas?
Kein Mörder ich! O felsentladne Brust!

Antonius.

Zog weit, weithin durch viele fremde Lande,
Verfolgt von Bannfluch stets und Reichesacht —
Zuletzt wandt er zur Heimath sich zurück,
Alt schon, entstellt, seit funfzehn langen Jahren, —
Du kanntest ihn nicht mehr —

Thüring.

Hätt' er gesehen
Mein Leid, die heiße, namenlose Angst.

Antonius.

Er sah's, und barg sich dennoch, zweifelnd noch,
Auch halb versöhnt nur —

Thüring.

Stånd er jetzt vor mir,
Ich fühls, die Sehnsucht meiner Brust, der Friede,
Den Gott mir an des Lebens Grånze schenkt,
Versöhnen würd es ihn. — O lieber Lother!
(die Arme ausbreitend.)

Antonius (ihn umfassend.)

Da ist er, den du so beweglich rufst.

Thüring.

Ich fühl's, du bist es. Lieb entgegen klopft
Dein Bruder Herz dem meinen. Wieder Kinder
Sind wir geworden, die sich gern verzeihn
Was sie entzweit hat in dem wilden Spiel.
Es soll nun wieder gut sein, lieber Lother.

Antonius.

Es soll nun wieder gut sein, lieber Thüring.

Thüring.

Und aus dem alten Stab das frische Laub!
Nun beugt Euch, beugt Euch, schöne junge Zweige.
Nun darf ich seegnen.

(Irwin und Verena, Florus und Zilia knieen vor ihm.)

Mit Euch sei der Herr.
Und habt Euch lieb, und sucht im eignen Herzen
Den lichten Quell, den Gott hinein gelegt —
Wie schön der Tod ist! — Scheut ihn nimmermehr, —
Ich fühl ihn schon, dies leise kühle Zittern —
Die Kinder werden frostig vor dem Schlaf, —
Es wird ein hold erquicklich Ruhen sein,
Schon dehnt es mich — dehnt mich, den Müden, sanft,

Die

Die alte Wurzel schwindet, — hebt Euch, Zweige,
Zur Liebeskron' umrankt Euch über mir.

(sie umarmen einander über seinem Haupt.)

Und Lother, sieh' in's Aug mir. — Gute Nacht.

(er stirbt.)

Antonius.

Schlaf ein in Frieden.

(Man hört einige leise Accorde.)

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Schinner

Schinner

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fouqué, Friedrich de La Motte-,

Die Pilgerfahrt Ein Trauerspiel

Nürnberg 1816

Res/P.o.germ. 384 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10924750-4